

Deutsche Allgemeine Zeitung.

Wahrheit und Recht, Freiheit und Gerechtigkeit.

Telegraphische Depeschen.

Rom, 4. Jan. abends. Der Osservatore romano schreibt, das vom Deputirten Rossini wegen Bildung einer konservativen Kommerpartei veröffentlichte Programm sei für die Katholiken unannehmbar. Die Nachricht, es sei ein Circular an die Bischöfe ergangen, worin den Katholiken die Theilnahme an den politischen Wahlen gestattet worden sei, wird von dem Osservatore romano für unbegründet erklärt.

Rom, 4. Jan. Die Verhandlungen wegen Wiederbestellung eines officiellen russischen Vertreters beim Vatican sind vollständig gescheitert. Dem Fürsten Urussov gelang seine Mission nicht, weil über mehrere wichtige Differenzpunkte ein Einvernehmen nicht zu erzielen war.

Rom, 5. Jan. Der Proceß Passanante vor den Rissen zu Neapel ist auf den 18. Jan. anberaumt.

Madrid, 3. Jan. abends. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde das gegen einen Sergeanten und zwei Soldaten wegen Verschwörung gegen das Leben ihres Chefs gefällte Todesurtheil, welches morgen in Genta vollstreckt werden soll, zur Sprache gebracht. Mehrere Deputirte brachten einen Antrag auf Umwandlung der Todesstrafe in eine andere Strafe ein. Der Ministerpräsident Canovas del Castillo machte dem gegenüber geltend, daß das Militärgesetz die Execution der Verurtheilten vorschreibe.

Madrid, 4. Jan. Die Hinrichtung Roncasti's ist erst heute früh 8 1/2 Uhr erfolgt; eine große Volksmenge wohnte der Hinrichtung bei, beobachtete aber die größte Ruhe und Ordnung.

Paris, 5. Jan. nachmittags. Nach dem vollständig vorliegenden Resultat der heute stattgehabten Senatorenwahlen gewannen die Republikaner 41 Sitze. Sämmtliche frühere Senatoren der republikanischen Partei wurden wiedergewählt. Von den seitens der konservativen Partei aufgestellten Candidaten wurden...

Paris, 5. Jan. abends. Der neue Senat wird aus 119 Mitgliedern der konservativen und 176, darunter 64 heute gewählten, Mitgliedern der republikanischen Partei bestehen. Die Republikaner werden somit eine Majorität von 57 Stimmen haben.

London, 5. Jan. Nach hier vom Cap eingegangenen Nachrichten ist die Entscheidung der Zulassungscommission zu Gunsten der Zulass ausgefallen. Die Botschaft der Capregierung an den König der Zulass fordert unter andern die Auflösung der Zulass-Armee und die Rückkehr Lammias als Residenten;

ferner wird verlangt, daß vor diesem Residenten und dem Könige alle Streitigkeiten der Europäer geschlichtet werden, sowie daß niemand ohne die Zustimmung des Residenten ausgewiesen werden dürfe. Die Kriegsvorbereitungen dauern fort, da das Ergebnis der Unterhandlungen zweifelhaft ist.

Kalkutta, 31. Dec. (Officiell.) Major Cholan Nalichaband hat nach Durbar berichtet, daß ihm der Emir am 10. Dec. eröffnete, er habe angesichts des Verlustes von Alimusid und Peiwar sowie wegen des erschütterten Vertrauens seiner Truppen und da er einen weitem Widerstand für unthunlich halte, beschließen, bei Rußland Schutz zu suchen und seine Angelegenheit einem europäischen Congreß zu unterbreiten. Salub-Khan sei an demselben Tage in Freiheit gesetzt worden. Demselben sei ein Eid abgenommen worden, daß er nach den Weisungen des Emirs handeln wolle. Am 13. Dec. habe der Emir darauf Kabul verlassen, nachdem er vorher seit in 70 Lad Rupien bestehendes Privatvermögen in das Ausland geschickt.

Kalkutta, 3. Jan. (Officiell.) Der afghanische General Wali-Mohammed hat dem General Roberts ein Schreiben übersendet, in welchem er seine Dienste anbietet. Zugleich theilt Wali-Mohammed darin mit, daß Salub-Khan, welcher zu entkommen suche, bewacht werde und daß der Emir Schir-Ali sich nach Petersburg begeben werde.

Kopenhagen, 5. Jan. Der Minister des Krieges und der Marine, General Dreyer, hat sein Portefeuille niedergelegt. Das Kriegs- und das Marineministerium sind voneinander getrennt und ist erstere dem General Kaufmann, letzteres dem bisherigen Generaldirector des Marineministeriums, Commodore Ravn, übertragen worden.

Petersburg, 4. Jan. Die politische Polizei ist um 1200 Mann verstärkt worden, welche in die großen Städte vertheilt werden, in denen die Nihilisten ihren Unfug treiben. (S. T. B.)

Petersburg, 5. Jan. Menschikow die Vforte die Albanesen aufgefordert hat, der Abtretung von Boggoriga nicht feindselig entgegenzutreten, und darauf hingewiesen hat, daß der Berliner Vertrag, welcher die Herausgabe von Boggoriga verlangt, ausgeführt werden müsse, so herrsche hier doch noch Zweifel darüber, ob die türkische Regierung den auffässigen Albanesen mit den geeigneten Nachmitteln gegenüberzutreten werde. Die Agence russe gibt diesen Zweifeln Ausdruck und meint, daß die factische Herausgabe Boggorigas an Montenegro bei Unterzeichnung des definitiven russisch-türkischen Friedens unter die Bedingungen anzunehmen sein würde, von denen Rußland die Zurückziehung seiner Truppen abhängig mache.

Astrachan, 24. Dec. Bald nach der Rückkehr der Kosaken aus der asiatischen Türkei erschien im jenotaischen Bezirke des Gouvernements Astrachan eine Epidemie, welche von den Ärzten als die Men-

schenspest anerkannt wurde. Ehe man Quarantänemaßnahmen ergreifen konnte, verbreitete sich die Pest auf mehrere Dörfer. Der Gouverneur von Astrachan schritt energisch zur Einführung strengster Quarantänemaßnahmen. Den eingelaufenen Nachrichten zufolge ist die Sachlage schrecklich, die Sterblichkeit sehr groß. Behufs der Quarantänemaßnahmen sind Truppen und Aerzte nach Astrachan beordert.

Wien, 4. Jan. abends. Meldungen der Politischen Correspondenz. Aus Konstantinopel vom gestern: „Die in dem russischen Botschaftshotel fortgesetzten Verhandlungen über den russisch-türkischen Friedensvertrag nehmen einen günstigen Verlauf. Es ist gegründete Hoffnung auf einen baldigen befriedigenden Abschluß derselben vorhanden. Nach einer verbürgten Aeußerung Karatheodory-Pascha's hat Fürst Lobanow bei der Eröffnung der Verhandlungen in Aussicht gestellt, daß unmittelbar nach der Unterzeichnung des Friedensvertrages die theilweise Räumung des türkischen Gebietes beginnen werde. — Der seit Monaten beurlaubte türkische Botschafter in London, Musurus-Pascha, ist auf seinen Posten zurückgekehrt. — Der Grenzregulirungscommissar für Montenegro, Riamil-Pascha, ist nach Albanien abgereist. — Aus Bukarest von heute: „Von competenten Seite verlautet, daß das Deficit des Staatshaushaltes pro 1879 22,800,000 Fl. betrage, wobei auf die Amortisation der Staatsschulden 5 Mill. Fl. mehr als im Vorjahre entfallen.“

Athen, 3. Jan. Wie verlautet, hat der türkische Bevollmächtigte hier die Regierung in Kenntniß gesetzt, daß Mulhtar-Pascha, der Präsident der türkischen Grenzregulirungscommission, das Dorf Koukut bei der Stadt Darta zur Zusammenkunft der beiderseitigen Commissare gewählt habe. Beide Orte finden sich auf der Karte der europäischen Türkei nicht vor. Infolge dessen sind Rückfragen ergangen, die hoffentlich ergeben werden, daß die bezüglichen Verhandlungen nicht sofort mit einer Mystification beginnen.

Sairo, 3. Jan. abends. Das amtliche Blatt veröffentlicht ein Decret, durch welches die Vorschläge zur Organisation eines speciellen Departements zum Zwecke einer systematischen Verwaltung und Ueberwachung der Kanalisirungsbauten angenommen werden.

Leipzig, 6. Januar.

Unser allgeliebter Kaiser hat — ein erfreuliches Zeichen seiner wiedergewonnenen Kraft und Gesundheit — den Neujahrsempfang in gewohnter Weise abhalten können. Die Vorsehung sei dafür gepriesen! Möge sie den hohen kaiserlichen Herrn bei gleichem Wohlbefinden das ganze Jahr hindurch erhalten!

In der kirchenpolitischen oder sogenannten Culturkampfsache liegen zwei bedeutsame Kundgebungen aus jüngster Zeit vor. Das eine ist ein Schreiben des

Eduard von Hartmann über Socialdemokratie und Jesuitismus.

Leipzig, 30. Dec. Die Germania hat vor einiger Zeit berichtet, Eduard v. Hartmann hätte die Absicht gehabt, eine Schrift über Socialismus und Ultramontanismus zu veröffentlichen, habe dies aber nach der Annahme des Socialistengesetzes unterlassen. Wir sind in der Lage, unsern Lesern mitzutheilen, daß vielleicht die Flugschrift, keineswegs aber die Behandlung des Themas selbst unterblieben ist. Der Verfasser der „Selbsterziehung des Christenthums“ bespricht die Endziele der Socialdemokratie und des Jesuitismus in seiner „Phänomenologie des sittlichen Bewußtseins“ (Berlin 1879).

Der deutsche Dichterkönig Goethe hat uns im „Faust“ den schließlichen Ausgang des unaufhaltsamen Strebens nach vollkommener Glückseligkeit schildern wollen. Nachdem sein Held die Wissenschaft ergründet und die Freuden des Lebens genossen, blieb er doch immer in Zwiespalt mit sich selbst. Erst als er sich um das Wohl anderer und nicht um sein eigenes Glück bekümmerte und der schwärmerische Denker Kanakle zu bauen anfangt, erst dann kam der Augenblick heran, von dem er einst zu Mephisto gesagt:

Die Uhr mag stehn; der Zeiger fallen; Es sei die Zeit für mich vorbei!

Auf dieselbe Weise gelangt der deutsche Denker zur theilweisen Lösung desselben Problems. Der Egoismus, der nur sein eigenes Glück erreichen und alle Sorgen aus seinem Leben wegschaffen will, muß sich

das Leben unerträglich machen und schließlich zum Bankrott gelangen:

Denn etwas bangen, hoffen und sorgen Ruß' der Mensch immer für den kommenden Morgen, Daß er des Lebens Schicksal ertrage, Und das schwere Gleichmaß der Tage.

Das nächste Ziel, das sich alsdann vor seinen Augen entrollt, ist die Beglückung anderer. Aber diese Richtung ergibt, zum ethischen Princip erhoben, das social-ethnoministische Princip, d. h. die Erreichung möglichst großer Glückseligkeit für die möglichst große Zahl der Menschen. Dieser Grundsatz bildet nun den Kern der socialdemokratischen Bestrebungen und das praktische Ziel der Kirche. Daher müssen die beiden Richtungen, wiewol sie von verschiedenen Punkten ausgegangen sind, am Ende ihrer Entwicklungsbahn zusammenkommen:

„Wenn die Socialdemokratie so weit geflegt hätte, um der Menschheit eine ihren Grundsätzen entsprechende Organisation zu geben, so würde sich dieselbe zu einem jede individuelle Selbstbestimmung vernichtenden System der behördlichen Reglementirung aller privaten Thätigkeit ausgestalten müssen, die nur durch schrankenlose Machtbefugnisse der Behörden gestützt werden könnte; d. h. die verwirklichte Socialdemokratie verlangt einen absolutistischen Terrorismus ohne gleichen, der, wie schon bemerkt, nothwendig auch mit einer Corruption ohne gleichen verbunden sein würde. Die größte Schwierigkeit für die augenblicklichen socialen Machthaber würde immer nur darin bestehen, sich gegen einen Sturz zu wahren und alle Gewalten der Unzufriedenheit in den reglementirten Arbeitskräften unschädlich

zu machen. Dies können sie nun aber keinesfalls dadurch, daß sie der Masse den ganzen Contrast der von ihr erhofften positiven Glückseligkeit mit ihrer allezeit elenden Lage und ihrer um nicht weniger elenden Zukunft offen eingestehen; um nicht gestürzt zu werden, sind sie gezwungen, der Masse die Wahrheit, selbst wenn sie ihnen klar geworden ist, zu verhehlen und das Volk durch Vorpiegelung illusorischer Zukunftsglückseligkeit bei guter Laune und willig zum Gehorsam zu erhalten. Woher aber diese Vorpiegelungen nehmen? Reizt genügt dazu das als Schlachtfeld land ausgefallene Ideal des socialdemokratischen Zukunftsstaates; aber wenn dieser nun verwirklicht ist, wie dann das unausstrotzbare Gefühl der Uebrigigkeit der jeweiligen Menschheitslage einschläfern? Es bleibt dazu gar kein Mittel übrig als das Hinübergreifen in das transcendentale Gebiet, wenn das Pulver der Illusionen für die Masse verpufft ist.“

„Ist also das Princip der höchsten Glückseligkeit der größten Zahl das allein maßgebende Moralprincip, so ist neben der Beförderung der Verbannung und Vertreibung die Beförderung der beglückenden Illusionen die höchste sittliche Pflicht.“ „Das schwerste Verbrechen gegen die Sittlichkeit, d. h. gegen das wahre Wohl der Menschheit, muß dann in einer Handlung gesucht werden, welche geeignet ist, Aufklärung zu verbreiten und die Wahrheit jener beglückenden Illusionen in Frage zu stellen, und es wird die höchste Pflicht und das heiligste Recht der Gesellschaft und ihrer Vertreter sein, solchen Verbrechen durch die Androhung der härtesten Strafen vorzubeugen und jeder Schädigung des Gesamtwohls durch energische Präventiv-

Vertical text on the left margin, partially cut off.

Vertical text on the right margin, partially cut off.

Kaisers an den Cultusminister Dr. Falk, worin, wie es heißt, der Kaiser seine volle Zustimmung zu der Haltung des Ministers in der römisch-kirchlichen Frage ausspricht; das andere ist ein Schreiben des Papstes an den vormaligen Erzbischof von Köln, Melchers (als Antwort auf ein Glückwunschschreiben des letztern), worin zwar von neuem der lebhafteste Wunsch des Papstes Leo XIII. nach Beendigung des Kulturkampfes ausgebrüllt, zugleich jedoch daran festgehalten wird, daß die Katholiken zum Gehorsam nur gegen solche Staatsgesetze verpflichtet seien, welche nicht im Widerspruch stehen mit dem Glauben und den Pflichten gegen die katholische Kirche. Hiernach ist es freilich noch weit bis zu einer Verständigung zwischen Rom und Berlin.

In Bezug auf den gerüchtweise gemeldeten neuern Briefwechsel zwischen Kaiser und Papst hat es bei dem Dementi des Reichs-Anzeigers sein Bewenden. Das Schreiben des Papstes an den Erzbischof mit seiner Bezugnahme auf den Kulturkampf in Preußen und Deutschland mag vielleicht jenes Gerücht veranlaßt haben.

In Belgien hat der Kampf um das von dem liberalen Ministerium angekündigte Unterrichtsgesetz bereits begonnen. Die sämtlichen Bischöfe haben in einem gemeinsamen Hirtenbrief energisch dagegen protestirt.

Zwischen Oesterreich und Italien ist, da der noch ganz kurz vor Jahreschluss zu Stande gekommene neue Handelsvertrag nicht vor dem 1. Febr. d. J. in Kraft treten kann, für den Monat Januar ein sogenannter Modus vivendi, d. h. ein vorläufiges Abkommen über den gegenseitigen Handelsverkehr vereinbart worden.

In England wächst der Nothstand. Die Störungen in der Fabrikation bedingen die Nothwendigkeit einer Verminderung entweder der arbeitenden Kräfte oder des Arbeitslohnes — beides gleich traurig für die arbeitenden Klassen. In den großen Kohlenbezirken schwebt deshalb schon seit einiger Zeit ein Streit zwischen den vereinigten Arbeitern und den auch ihrerseits vereinigten Arbeitgebern. Neuesten Nachrichten zufolge ist eine Einigung nicht zu Stande gekommen, und steht daher entweder ein Strike (eine Arbeitseinstellung seitens der Arbeiter) oder ein Lock-out (eine massenhafte Entlassung der Arbeiter seitens der Arbeitgeber), jedenfalls eine Unterbrechung der Arbeiten in großem Maßstabe, in den Kohlenwerken in Aussicht.

Der spanische Attentäter Roncast ist, nachdem der König ein Gnadengesuch desselben nach Anhörung des Staatsrathes abgelehnt, am 4. Jan. feil hingegerichtet worden. Eine große Volksmenge wohnte der Hinrichtung bei, doch wurde die Ruhe nirgends gestört.

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika hat am 1. Jan. d. J. die Wiederaufnahme der Baarzahlungen (also der Wegfall des Zwangscurses des Papiergeldes) begonnen. Diefelbe vollzog sich ohne Zwischenfall; der Zutrang zu den Banken behufs Einwechslung von Gold war keineswegs groß; im Gegentheil nahmen dieselben mehr Gold ein als sie vorausgaben.

Dagegen brachte in Konstantinopel die sehr bedeutende Entwerthung des massenhaft ausgegebenen Papiergeldes ernste Störungen im alltäglichen Lebensmittelverkehr hervor, sodaß die Regierung sich ins Mittel legen und den Versuch machen mußte, einen Theil des Papiergeldes zurückzunehmen.

maßregeln polizeilicher Art (Verhinderung der freien Lehre und Forschung) vorzubeugen."

Wahrlich, diese Schilderung ist ebenso gut auf einen socialdemokratischen wie auf einen orthodoxen Staat anzuwenden. Daß die beiden Parteien heute sich feindlich gegenübersehen, beruht nur darauf, daß der Jesuitismus die bestehende Staats- und Gesellschaftsordnung als göttliche Institution proclamirt und für dieselbe von seinen Anhängern Achtung fordert. Aber, in dem Augenblicke, wo die organisirte Vertreterschaft eines religiösen Bekenntnisses, d. h. eine Kirche, diese Behauptung aus ihrem Dogma streicht, hört sie auf, zur Socialdemokratie in irgendwelche feindliche Berührung gerathen zu können; in dem Augenblicke, wo sie die bestehenden Staats- und Gesellschaftsformen auch ihrerseits zu bekämpfen anfängt, wird sie zur Verbündeten der Socialdemokratie."

Die Aussage der Socialdemokraten, daß die Kirche sie nichts angehe, ist, von diesem Standpunkt aus betrachtet, kein einfaches Resultat einer streng atheistischen Richtung, sondern sie verdient wol unter diejenigen Punkte des gothaer Programms aufgenommen zu werden, welche die Ziele bezeichnen, die im Umfange der bestehenden Gesellschaft erreicht werden und den Zukunftstaat vorbereiten sollen. Andererseits hat auch der Jesuitismus seinen frühern conservativen Mantel abgeworfen, vernichtet jetzt die aristokratischen Institutionen der Kirche, um in ihr dem Absolutismus zum Siege zu verhelfen, und bedient sich eifrig der Wahlen und der Presse, jener Agitationsmittel, die er früher verpönte. Aber als Kenner der menschlichen Natur sind die Jesuiten den Arbeiterführern weit überlegen.

Die russisch-türkischen Verhandlungen wegen der Gebietsträumungen und der Kriegsschadigung haben angeblich ihren guten Fortgang.

In der französisch-tunesischen Angelegenheit ist französischerseits ein Ultimatum an den Dei abgegangen, d. h. eine letzte, peremptorische Aufforderung zur Erfüllung der von Frankreich gestellten Ansprüche unter der Androhung gewaltsamer Maßregeln zu deren Geltendmachung für den Weigerungsfall. Es verlautet nun, der Dei von Tunis habe infolge dieser Drohung nunmehr einen directen Bevollmächtigten behufs gütlicher Unterhandlungen mit Frankreich nach Paris entsandt.

In Dänemark haben die Neuwahlen zum Folkething (welches bekanntlich aufgelöst war, eine kleine Verschiebung der Parteien, anscheinend nach rechts, ergeben. Doch ist die Linke, die gemäßigtere und die radicale zusammengerückt, noch immer in bedeutender Mehrheit.

Das wichtigste Ereigniß der Woche ist der vollständige Sieg der republikanischen Partei in Frankreich bei den am 5. Jan. vollzogenen Ergänzungswahlen zum Senat. Infolge dessen haben die Republikaner nun nicht bloß eine sichere, sondern auch eine starke und imponirende Majorität im Senat, was — zusammen mit der ganz überwältigenden Majorität gleicher Gesinnung in der Abgeordnetenkammer — hoffentlich die Intriguen legitimistischer, ultramontaner und ähnlicher Elitiquen zur Herstellung einer Ordnung der Dinge, die fast unausbleiblich eine Bedrohung des Friedens nach außen und allernächst eine Bedrohung Deutschlands sein würde, auf längere Zeit zur Ruhe verweisen wird.

Möge nur die so gestärkte und auf lange hin gesicherte republikanische Majorität in den beiden großen Gesetzgebungskörpern die für sie so günstige Lage dazu benutzen, die staatlichen Einrichtungen Frankreichs im Geiste nicht einer einzelnen Partei oder gar bloßer persönlicher Interessen, sondern im Geiste jener echten Selbstregierung, welche einem freien Volke geziemt, theils zu conserviren, theils, soweit nöthig, zu reformiren. Zu letztem rechnen wir in allererster Linie die Ausbildung einer freieren Gemeinde- und Bezirksverfassung und die Abschwächung der übertriebenen politischen-administrativen Centralisation, an welcher Frankreich zeitlich unter allen Regierungen und allen Verfassungen gekrankt hat.

Der Bericht der Tabakdenquete-Commission.

Der unter Nr. 144 der Druckfachen des Bundesrathes Session 1878/79 nunmehr vorliegende Bericht der „Tabakdenquete-Commission“ über den Tabakbau, den Handel mit Rohtabak, die Tabakfabrikation und den Handel mit Tabakfabrikaten sowie über die Tabakbesteuerung im Deutschen Reiche, zerfällt in eine Einleitung und zwei Theile, deren zweiter die Besteuerung des Tabaks, Uebergangsbestimmungen und das Schlussergebniß enthält, während der erstere über die obengenannten Materien (mit Ausnahme der Besteuerung) handelt. Die auf Grund des Bundesrathsbeschlusses vom 4. Juli 1878 gebildete Commission bestand bekanntlich aus folgenden Mitgliedern: dem kaiserlichen Generaldirector der Zölle und indirecten Steuern in Elßaß-Lothringen Fabricius als Vorsitzendem, dem kai-

Die von ihnen dem Volke dargebotenen Illusionen beziehen sich gar nicht auf das Maß des irdischen Glücks, während der Nimbus des Zukunftsstaates bei fortschreitender Ausbildung des Volkes bald verfliegen muß. Nach Hartmann's Ansicht arbeitet daher die Socialdemokratie nur dem Ultramontanismus in die Hände.

Der Rotterdamse Courant veröffentlicht folgenden Brief des Vicomte de Weyrecht aus Triest vom 21. Dec.: „Graf Wilczel und ich haben seit vergangnem Frühjahr keine weiteren Schritte zur Verwirklichung unserer Pläne gethan, weil die politische Lage nicht allein Oesterreichs, sondern des gesammten Europas eine zu unsichere ist, um ein gemeinschaftliches internationales Vorgehen erwarten zu können. Um unsern Plan nichtobestweiger nicht gänzlich anzugeben, haben wir nach Abschluß des Berliner Friedens, als man hoffen durfte, daß die politischen Streitigkeiten beigelegt wären, beschlossen, unsere (die österreichische) Expedition im Jahre 1880, sei es mit oder ohne Mitwirkung anderer Nationen, zu unternehmen. In letztem Falle würden wir ein ganzes Jahr an der Nordküste von Nowaja-Semlja bleiben und uns auf magnetische, elektrische, meteorologische und hydrographische Beobachtungen, Untersuchungen des Nordlichts, Parallaxen etc. beschränken, um eine Reihe von gründlichen Beobachtungen für die Dauer eines ganzen Jahres zusammenzustellen. Graf Wilczel übernimmt sämtliche Kosten dieser Expedition für seine Rechnung, unter dem Vorbehalt, daß er selbst dann noch am Leben ist, daß Oesterreich in dem Jahre keinen Krieg führt, und daß er nicht durch unvorhergesehene Ereignisse verhindert wird, seine Pflichten zu erfüllen. Im Herbst 1879 tritt der internationale Meteorologencongress in Rom zusammen, auf dessen Tagesordnung die von Professor Mohr aus Christiania einzuleitende Besprechung unsers Planes steht. Vielleicht wird bei dieser Gelegenheit eine internationale bindende Uebereinkunft getroffen.“

serlichen Geh. Regierungsrath im Reichskanzleramt Burchard, dem preussischen Geh. Oberfinanzrath Schomer, dem bairischen Oberrechnungsrath Besser, dem sächsischen Finanzrath Schult, dem württembergischen Obersteuerrath v. Moser, dem badischen Finanzrath Scherer, dem Vicepräsidenten der Handelskammer zu Bremen Nebelthau, dem Bürgermeister Dr. Groß (bairische Pfalz), dem Tabakfabrikanten Schöppelberg und dem Rohtabakhändler Dr. Differe zu Mannheim. Die Commission ist fünf Monate zusammengewesen.

Den Abschnitt „Tabakbau“ können wir, wie wol interessante, statistische und andere Angaben enthaltend, bis auf weiteres übergehen, und aus dem fernern Abschnitt „Handel mit Rohtabak“ wird es genügen, anzuführen, daß im Jahre 1878 zur Zeit der Aufnahme 997 Rohtabakhandlungen bestanden, von denen auf das deutsche Zollgebiet 680 Geschäfte entfallen, und daß der Personalbestand in den Rohtabakhandlungen im Jahre 1877 zusammen 11752 und zur Zeit der Aufnahme 7819 Köpfe umfaßte. Bremen nimmt nach den statistischen Erhebungen rücksichtlich des Artikels Tabak eine Weltgeltendstellung ein, der Umfang des Umsatzes bezifferte sich 1877 auf 109,121,827 M., nächst Bremen hat Hamburg für den Handel mit ausländischem Tabak die größte Bedeutung. Es werden in diesem Abschnitte ausführliche Angaben über Fermentation des Tabaks gemacht.

Dem dritten Abschnitt „Tabakfabrikation“ entnehmen wir, daß die Gesamtzahl der Tabakfabrikationsbetriebe 1878 zur Zeit der Aufnahme 15028 betragen hat, dem vierten Abschnitt „Handel mit Tabakfabrikaten“, daß im Zollgebiete 7053 und in den Zollauschläffen 845 Handlungen mit Tabakfabrikaten bestanden; beschäftigt waren innerhalb der Geschäftsräume im Jahre 1878 im Zollgebiete 14853, in den Zollauschläffen 1632 Personen sowie 700, resp. 443 außerhalb der Geschäfte.

Der wichtigste Gegenstand der Arbeit der Commission findet sich im zweiten Theil „Besteuerung des Tabaks“. Es war der Commission die Aufgabe gestellt: sich über die Einführung derjenigen Form der Tabakbesteuerung, welche sie als die zweckentsprechendste erkennt, gütlich zu äußern. Es lag zunächst in der Aufgabe der Commission, die einzelnen Gruppen der möglichen Steuerreform in systematischer Weise ins Auge zu fassen. Zu diesem Zwecke stellte die Commission einen Plan für die Vertheilung der Vorarbeiten auf. Es wurden für die einzelnen Besteuerungsformen Referenten und Correferenten bestimmt und zwar für 1) Besteuerung des Rohtabaks, 2) der Fabrikation, 3) des Verkaufes, insbesondere des Staatsmonopols für den Verkauf der Tabakfabrikation, welches Referat den Herren v. Moser, Scherer und Nebelthau zuertheilt wurde. Wir folgen dem Bericht, indem wir zunächst das Gutachten über das Tabakmonopol beiliegen. Es ist hier nicht der Raum zur Verfüzung, um nur annähernd die Gutachten der Referenten wiedergeben zu können. Unser Auszug aus dem Bericht kann daher nur das Wesentliche erhalten. Im ersten Satze des Gutachtens heißt es:

Handelt es sich einmal darum, aus der Besteuerung des Tabaksverbrauchs einen wesentlich höhern Ertrag zu erzielen, als er gegenwärtig der Reichskasse zufließt, dann stehen dem Monopol unter allen Umständen erhebliche Vorteile zur Seite. Vor allem ist es der reichs, über das Verhältniß der Bevölkerung hinaus steigende Ertrag, durch den sich die monopolistische Besteuerungsform nach den an-

— Unlängst erschien ein Bändchen meist humoristischer deutscher Gedichte, welches sich betitelt: „Stärkende Tropfen für Solche, denen die Welt im Magen liegt. Angefertigt und aufbewahrt von Grassus“ (München, Braun u. Schneider). Der Verfasser (wir bebauern aufrichtig, unsern Lesern mit dem wahren Namen des unter vorstehendem nom de guerre sich verborgenden Dichters nicht dienen zu können) ist jedenfalls identisch mit dem Grassus, der den Freunden der fliegenden Blätter seit Jahren als geistreicher Mitarbeiter geläufig ist. Auf den Inhalt des Bändchens hier näher einzugehen verbietet uns schon die Pietät gegen den Autor, der in der „Vorbitte“ den naiven Wunsch ausdrückt: „Ein jeder soll freundlichst gebeten sein, Dies Bändchen ja nicht auszuliehn; Wer will durch diese Blätter schweifen, Mag selber in den Sackel greifen.“

— Die Volks-Zeitung schreibt aus Berlin: „Es hat sich hier eine Vereinigung von Magenärzten gebildet, die nicht nur eine Sammelstätte für alle in ihr Fach ganz besonders einschlagenden Forschungen bieten will, sondern auch, soweit es möglich, alle Krankheitsreger vom Magen fern zu halten bestrebt ist. Vor allem soll in jeder Familie das möglichst reine Wasser (aqua destillata) und ein von Gärstoffen freies Brot vorhanden sein. Große Geschäftshäuser haben für ersteres sehr wohlfeile Destillirapparate, die sich an einem gewöhnlichen auf dem Herde befindlichen Wasserfaß leicht in der Köchin anfügen lassen, hergestellt. Auch ist das von Gärstoff freie Brot bereits gebaden worden.“

— Eisenach, 2. Jan. Die Ihnen angekündigte Einweihung unsern neuen Theaters wurde gestern Abend programmgemäß und ohne jede Störung vollzogen. Das Haus war überfüllt; das Publikum enthielt sich in Würdigung der Wünsche des Stifters jeder Ovation für denselben. Der Vorstellung von „Winn von Barnheim“ nach der Jubelouverture ging ein von Dr. Weitemeyer gedichteter Prolog voraus, den Hrl. Göbe sehr gut vortrug.

wärts- und gemachte einige gemogen, den soll, die Sten seien E möglich, zuführen, und Des welche d sondern s den Aus unter b daran h rationelle schät wi Behaupt in die D nisse ein Beipiele war die Interes formen f aber ein Bernichtu welche tei des deut Monopol Abzug der belausen. 34 Pf. au Das Gründe Tabakfab ungünstig den vollen Reiche b werden b der Besa Unter Rohtabad pol ohne Reiche n Rohtabad Es werde Monopol Die den Geg sprach sic den Streu Deutschla alle der v In k geltend g das b dorn Bor es sich u Der Bor steuerung zolle au Belastung zu erzielen und hat dem Ric dient. D dieses En es sich nie Verbringen schieben, das erwäl Einführun höherm B der Frage neuen Sy Richtung gefast un Das d daß der geeigneter sei. Für schien ein scheidend, wärde; m Belastung ertragen se eine Belas stimmung i zur Anwer tliche Mitg des Tabak dasselbe in 1878 dem Gewährung spricht. T drei Mitg Tabakfab (Groß), Ro v. Moser) des Rohtab vereinigten Stimmen.

### Rechtsgrundzüge des Reichs-Oberhandelsgerichts.

(Nachdruck verboten. Erstes vom 17. Juni 1870.)

•• Leipzig, 4. Jan. Neue Rechtsgrundzüge des Reichs-Oberhandelsgerichts sind folgende:

1) Nach §. 3, Nr. 1, des Reichs-Einstufungsgesetzes vom 7. Juni 1871 kann (unter den Voraussetzungen der §§. 1 und 2 dieses Gesetzes) derjenige, welcher von dem durch einen Unfall Getödteten zur Zeit des Todes Unterhalt gesetzlich zu fordern hatte, von dem Entschädigungsverpflichteten insofern Ersatz verlangen, als ihm infolge des Todesfalles der Unterhalt entzogen worden ist. Dieser Anspruch ist davon, daß die Unterhaltspflicht des Verunglückten bereits zur Zeit des Unfalles vorhanden war, unabhängig, gebührt also namentlich auch der Witwe und den Kindern des Verunglückten aus einer erst nach dem Unfall eingegangenen Ehe.

2) Der Markt- und Börsenpreis ist derjenige durchschnittliche Preis, welcher sich bei Vergleichung einer erheblichen Zahl geschlossener Geschäfte als der von den betreffenden persönlichen Beziehungen und sonstigen speciellen Umständen des Geschäftsschlusses unabhängige gemeine Werth der betreffenden Waare darstellt. Ob die thatsächlichen Unterlagen dieser Vergleichung in dem concreten Falle zu beweisen sind oder eines Beweises deshalb nicht bedürfen, weil ihr Ergebnis in der amtlich festgestellten und veröffentlichten Preisangabe bereits glaubhaften, präsumtiv richtigen Ausdruck gefunden hat, ist lediglich Beweisfrage. Keineswegs ist der Begriff „Markt- und Börsenpreis“ im Sinne des Handelsgesetzbuchs auf die Fälle weltlicher amtlicher Preis-Feststellung beschränkt.

3) Nach dem Marken- und Schutzgesetz vom 30. Nov. 1874 gilt als berechtigt zur Führung des für die Firma angemeldeten Waarenzeichens derjenige, welcher im Handelsregister als Inhaber der Firma eingetragen ist. Wenn ihm die Berechtigung zur Führung der Firma von einem Andern freitig gemacht wird, bleibt er demnach zur ausschließlichen Führung des Waarenzeichens der Firma berechtigt, solange seine Eintragung im Handelsregister als Inhaber der Firma keine Aenderung erlitten hat. Es ist daher derjenige, welcher ihm das Recht bestreitet, sich des Waarenzeichens zu bedienen, weil er zur Führung der Firma nicht berechtigt sei, auf den durch Art. 27 des Handelsgesetzbuchs dargebotenen Weg der Klage auf Verichtigung des Handelsregisters angewiesen, indem die Verichtigung des Eintrags des unberechtigten und die Eintragung des berechtigten Inhabers der Firma die Aufhebung der Berechtigung des Erstern zur Führung des der Firma zustehenden Waarenzeichens von selbst zur Folge hat. Das Marken- und Schutzgesetz bietet weiter einen Anhalt dafür, daß neben der Thatsache der Eintragung des Anmeldenden mit einer Firma im Handelsregister auch die Verichtigung desselben zur Führung der eingetragenen Firma eine weitere Voraussetzung des Rechts zur Führung des Waarenzeichens bilden soll, noch läßt sich aus dem Gesetz entnehmen, daß das durch die Anmeldung des Waarenzeichens erworbene Recht schon dann erlösche, wenn die Berechtigung zur Führung der im Handelsregister eingetragenen Firma aufhört oder als nicht vorhanden dargelegt wird.

4) Nach dem gemeinen Recht tritt der Cessionar durch den Act der Cession sofort an die Stelle des ursprünglichen Gläubigers (Cedenten), und es wird durch die Denunciation — das ist die Bekanntmachung des Schuldners mit der erfolgten Abtretung der Forderung — die Geltendmachung von Einreden des Schuldners aus der Person des Cedenten, die erst nach der Denunciation entstanden sind, ebenso ausgeschlossen, wenn die Denunciation von seiten des Cedenten erfolgt, wie wenn sie der Cessionar vornimmt.

5) Das Reichsgesetz vom 11. Jan. 1876, betreffend das Urheberrecht an Mustern und Modellen, verleiht in Ansehung der Muster seinen Schutz nur den sogenannten Form- oder Geschäftsmodellen, d. h. Mustern, welche durch neue und eigenthümliche Zeichnung, Farbgebung oder plastische Form eines Industrieerzeugnisses den Geschmack der Kaufleute zu befriedigen suchen, nicht auch den sogenannten Nützlichkeit- oder Gebrauchsmustern, bei welchen nur die an die Form sich knüpfende besondere Nützlichkeit und Brauchbarkeit des Industrieerzeugnisses diesem besonderen Werth verleiht, also das Neue und Eigenthümliche nicht in der Form für sich, sondern wesentlich in der gewerblichen Nützlichkeit zu finden ist. Dergleichen Muster können, als Erfindungen, nur bei dem Reichs-Patentgesetz vom 25. Mai 1877 Schutz suchen.

6) Durch unbeauftragte Ehrenzahlung eines Wechsels kann der Zahlende, wenngleich er die Erhebung ordnungsmäßigen Protestes verabzäumt und hierdurch das Recht aus Art. 63 der Wechselordnung eingebüßt hat, einen Anspruch auf Erstattung des Gezahlten gegen den Honoraten erwerben, und zwar aus dem Rechtsgrunde der Geschäftsführung ohne Auftrag, es bedarf aber dieser Anspruch einer Motivierung nach den bezüglichlichen allgemeinen Principien. Die Ansicht, daß solcher Ehrenzahler günstiger zu beurtheilen sei als ein anderer Geschäftsführer ohne Auftrag, ist unrichtig.

### Deutsches Reich.

× Berlin, 5. Jan. Die Kölnische Zeitung ließ sich aus Berlin telegraphiren: es habe die Absicht bestanden, diejenigen Handelsverträge zwischen auswärtigen Staaten und dem Zollverein, deren Kündigung noch nicht erfolgt war, vor Ablauf des vergangenen Jahres zu kündigen. Diese Meldung ist nicht richtig. Nur diejenigen Verträge, welche ein Tarifverhältnis zwischen dem betreffenden Staate und dem Deutschen Reich als dem rechtmäßigen Nachfolger des Deutschen Zollvereins begründet haben, sollten gekündigt werden. Verträge solcher Art bestanden nur noch 1) zwischen Deutschland und Belgien und 2) zwischen Deutschland und der Schweiz. Diese Verträge liefen aber am 31. Dec. 1848 ab, selbstverständlich mit dem Vorbehalt einer anderweitigen Verständigung. — Eine hiesige Correspondenz will wissen,

die in mehreren Fällen erfolgte Aufhebung der Grund des Socialistengesetzes verhängten Verbote von Druckschriften sei aus Anlaß vertraulichen Einwirkens des Ministers des Innern geschehen. Unter anderm habe derselbe das Verbot der Bittauer Zeitung aufgehoben; obwol noch keine Beschwerde über das Verbot erhoben gewesen sei. Diese Aufhebung des Verbotes habe hingereicht, ein gleiches auch von Dresden aus herbeizuführen. Diese ganze Darstellung ist aus der Luft gegriffen. Ein Vortrag über diesen Gegenstand in der Beschwerdecommission ist nicht vorgekommen. Offenbar kam es dem Correspondenten nur darauf an, eine Ruganwendung dahin anzubringen, daß der Minister des Innern die Fehler seiner Beamten im stillen gut mache und sie dann verteidige; deshalb könnten die Liberalen gegen solches Verfahren nicht wachsam und thätig genug sein. Abgesehen davon, daß der zittauer Kreisshauptmann nicht zu den Beamten des preussischen Ministers gehört, ist nicht einzusehen, wiefern das Bestreben desselben, die Fehler seiner Beamten schnell und vertraulich zu redressiren, zu tabeln sei; es müßte denn der Umstand sein, daß die Opposition dadurch die Aussicht verliert, die Fehler in der Öffentlichkeit auszubedenken.

N.L.C. Berlin, 5. Jan. Die République française hat am Jahreswechsel einen Rückblick auf die Reorganisation Frankreichs geworfen. Sie ist über den Stand der Reineinrichtung der Armee ergezt sie sich in bitterm Tabel. Zugleich entwickelt sie in mehreren Artikeln ihre diesbezüglichen Forderungen und schließt mit dem Satz: „Man erfülle dieselben, und Frankreich wird alsbald die Frucht der zahlreichen Opfer ernten, die es für seine Armee gebracht hat.“ Dieser Rede Sinn ist etwas dunkel. Vielleicht findet man seine Deutung, wenn man sich erinnert, daß seinerzeit der Plan der Armeeorganisation in ganz Frankreich als die Vorbereitung der Revanche begrüßt wurde. Das Organ des Hrn. Gambetta mag es für nöthig halten, ab und zu durch Neubelebung dieser Anschauung die Franzosen zum Ertragen der gegen die Napoleonische Zeit unvergleichlich drückender gewordenen Militärlast willfähriger zu machen. Auf der andern Seite aber kann das leidlich gute Verhältniß, welches sich in den letzten Jahren zwischen Deutschland und Frankreich zu beiderseitigem Vortheil wieder gebildet hat, aus solchen Zweideutigkeiten sicherlich keinen Gewinn ziehen.

— Aus Berlin vom 4. Jan. wird der Kölnischen Zeitung berichtet: „Die Sitzung der Commission für die Reform des Zolltarifs wurde gestern Morgen um 11 Uhr im Reichskanzleramt durch eine Ansprache des Ministers Hofmann eröffnet und der Vorsitzende der Commission hielt eine Begrüßungsrede. Weiter wissen die heutigen Morgenblätter über diese Sitzung nichts zu berichten. Das wichtigste Ereigniß der Sitzung ist ihnen unbekannt geblieben. Es wurde nämlich ein neues Schreiben des Reichskanzlers verlesen, das in mehr als Einer Hinsicht merkwürdig ist. Zunächst dadurch, daß Fürst Bismarck trotz des Ergebnisses der Tabakuntersuchungscommission noch keineswegs zu andern Ansichten bekehrt worden ist, sondern ihm das Tabakmonopol noch immer als Ideal vorschwebt; sodann betont er in dem Schreiben die Nothwendigkeit, durch die Zollreform den Finanzen des Reiches zu Hülfe zu kommen, sodas, wie es scheint, die volkswirtschaftlichen Gesichtspunkte den finanziellen Bedürfnissen untergeordnet werden sollen. Es leidet wol keine Frage, daß die Mehrzahl der 15 Mitglieder der Commission im wesentlichen unter dem Einflusse der Ansichten des Reichskanzlers stehen wird. Indessen gehen die Ansichten der Regierungen noch weit auseinander und das schließliche Ergebnis der Commission wird wol in manchen Punkten noch abweichen von den Vorschlägen Bismarck's. Ueber die Haltung des Reichstages läßt sich noch nichts Gewisses voraussagen.“

Der Magdeburgischen Zeitung schreibt man aus Berlin vom 4. Jan.: „Ueber die Verhandlungen der Tarifrevisionscommission wird von den Commissionsmitgliedern absolutes Stillschweigen beobachtet werden. Als Grund für dasselbe wird geltend gemacht, daß durch das Bekanntwerden der ursprünglichen Beschlüsse, welche bei der definitiven Beschlussfassung doch eine Aenderung erfahren könnten, leicht eine nachtheilige Verwirrung in einzelne Industrie- und Handelszweige getragen würde. Von Interesse dürfte die Mittheilung sein, daß schon im November 1877 der damalige Finanzminister Camphausen vom Reichskanzler mit der Ausarbeitung eines neuen Zolltarifs für das Reich beauftragt worden ist.“

Der Neuen Magdeburgischen Zeitung berichtet man aus der Tarifcommission: „Die Beschlussfassung über die geschäftliche Behandlung wird wesentlich dadurch erleichtert werden, daß eine entschiedene Mehrheit der Commission wie auch der Bundesregierungen schon jetzt mit den Grundzügen des vom Reichskanzler in seinem Schreiben vom 15. Dec. v. J. entwickelten zollpolitischen Programms einverstanden ist. Eine ver-

wärts und namentlich in Frankreich und Oesterreich-Ungarn gemachten Erfahrungen empfiehlt. Das Monopol ist die einzige Vertriebsform, welche den Consumenten, also denjenigen, welcher nach der Absicht des Gesetzes besteuert werden soll, unmittelbar trifft. Denn der Consument bezahlt die Steuer in dem Augenblicke, wo das Steuerobject in seinen Besitz übergeht. Das Monopol allein macht es möglich, den Qualitätssteuerverbrauch für den Verbrauch durchzuführen. Nach den Erfahrungen, die man in Frankreich und Oesterreich-Ungarn gemacht hat, sind die Ausschichten, welche das Monopol für den Tabakbau eröffnen, als besonders günstig zu bezeichnen. Abgesehen von der steigenden Ausdehnung, die der Tabakbau besonders in Ungarn unter der Herrschaft des Monopols erfahren hat, sei nur darauf hingewiesen, daß der elässische Tabak wegen seiner rationellen Behandlung von Sachkundigen besonders geschätzt wird. Im weitern Verlaufe wird das Gutachten die Behauptung zurück, daß durch das Monopol ein Eingriff in die Ordnung der bestehenden wirtschaftlichen Verhältnisse eintrete. Es wird das Falsche dieser Annahme durch Beispiele schlagend dargelegt. Das Monopol unterbrückt zwar die Privatindustrie, aber es gewährt den beteiligten Interessenten eine Entschädigung. Die übrigen Steuerformen schließen die Privatindustrie nicht aus, sobald sie aber einen hohen Ertrag abwerfen sollen, ist eine Folge die Vernichtung zahlreicher und namentlich kleiner Existenzen, welche keine Entschädigung erhalten. Bei einer Verdünerung des deutschen Zollgebietes von 42,337874 würde sich der Monopolertrag pro Kopf auf 2 M. 97 Pf. und nach Abzug der Tabakbau-Überwachungskosten auf 2 M. 95 Pf. belaufen. Beim bisherigen Besteuerungssystem kamen 1876/77 34 Pf. auf den Kopf.

Das Gutachten des Correferenten geht dahin: die Gründe für die Unthunlichkeit der Einführung des Tabakmonopols in Deutschland ergeben sich aus der ungünstigen Bilanz, welche man erhält, wenn man den volkswirtschaftlichen Schaden, der im Deutschen Reich beim Uebergange zur Tabakregie angerichtet werden würde, mit dem Nutzen vergleicht, welcher der Gesamtheit aus der Regie erwachsen kann.

Unter 2 der Besteuerung des Tabaks kommt das Rohtabakmonopol zur Erörterung, es ist ein Monopol ohne Eingriff in den Gewerbetrieb, welches dem Reiche nur das ausschließliche Recht zum Ankauf des Rohtabaks aus der Hand des Pflanzers vorbehält. Es werden die Vorzüge und Nachtheile eines solchen Monopols des Ausführlichen entwickelt.

Die Commission trat in ihrer Mehrheit der in den Gegengründen dargelegten Auffassung bei und sprach sich gegen die Einführung der in Rede stehenden Steuerform aus, wie sie das Tabakmonopol für Deutschland ungeeignet erkannte, wenngleich sie nicht alle der vorgeführten Bedenken theilte.

In Bezug auf die Tabakfabrikatsteuer wurde geltend gemacht, daß nicht zugegeben werden könne, daß das Monopol oder die Fabrikatsteuer einen besondern Vorzug für sich in Anspruch nehmen könne, wenn es sich um die Erzielung hoher Steuerbeträge handelt. Der Vorschlag, einen höhern Ertrag auf der Besteuerung des Tabaks durch Erhöhung des Eingangszolles auf Tabak und Tabakfabrikate und stärkere Belastung des inländischen Tabaks (Rohtabaksteuer) zu erzielen, hat gleich eingehende Erwägung gefunden und hat als Grundlage für diese Beratungen der dem Reichstage 1878 vorgelegte Gesetzentwurf gedient. Die Commission hat mehrere Abänderungen dieses Entwurfes vorgenommen, lehnte die Frage, ob es sich nicht empfehle, die Steuerentrichtung bis zum Verbringen des Tabaks in die Fabriklager hinauszuschieben, ab und entschied sich in ihrer Mehrheit für das erwähnte Besteuerungsverfahren. Die projectirte Einführung einer Rohtabaksteuer unter wesentlich höhern Zoll führt nothwendig auch zur Aufstellung der Frage, in welcher Weise der Uebergang zu dem neuen System zu regeln sei. Es wurde in dieser Richtung die Eventualität einer Nachsteuer ins Auge gefaßt und für eine solche die Gründe dargelegt.

Das Schlusergebnis der Beratungen stellte fest, daß der Tabakverbrauch in Deutschland als ein geeigneter Gegenstand hoher Besteuerung anzusehen sei. Für die Wahl des zweckmäßigsten Systems erschien einem Theile der Commission der Betrag entscheidend, welcher durch die Besteuerung gewonnen würde; man nahm bei dieser Erörterung an, daß eine Belastung von 3 M. für den Kopf zur Zeit nicht zu ertragen sein würde. Die Majorität erklärte sich für eine Belastung von 2 M. pro Kopf. Bei der Abstimmung über die Frage, welche Form der Besteuerung zur Anwendung zu bringen sei, erklärten sich sämtliche Mitglieder für die Möglichkeit der Besteuerung des Tabaks nach dem Gewicht des Rohtabaks, wie dasselbe im wesentlichen dem System der im Februar 1878 dem Reichstage zugegangenen Vorlage unter Gewährung einiger weiter gehenden Erleichterungen entspricht. Die Einführung des Tabakmonopols hielten drei Mitglieder (Burchard, Fabricius, v. Moser), Tabakfabrikatsteuer vier (Burchard, Fabricius, Felsler, Groß), Rohtabakmonopol drei (Burchard, Fabricius, v. Moser) für möglich. Bei der Frage der Besteuerung des Rohtabaks mit einem Ertrage unter 50 Mill. M. vereinigten sich, wie oben angegeben, sämtliche Stimmen.

nsleramte  
Ananzrath  
h Besser,  
bergischen  
inanzrath  
immer zu  
droß (Bai-  
ppenberg  
Kauheim.  
gewesen.  
wiewol  
enthaltend,  
neru Ab-  
tgen, an-  
ufnahme  
enen auf  
en, und  
mblungen  
Zeit der  
nimt nach  
Artikels  
fang des  
27. M.,  
mit aus-  
werden  
der Her-  
entzieh-  
fabrika-  
15028  
mit Ta-  
in den  
abrikaten  
Geschäfts-  
in dem  
esp. 443  
er Com-  
gabe ge-  
form der  
schendste  
in der  
ppen der  
Zeise ins  
ie Com-  
arbeiten  
hormen  
war für  
brilation,  
opol für  
Referat  
zu zue-  
dem wir  
opol be-  
rfähigung,  
ten wis-  
n Bericht  
m ersten  
erung des  
zu er-  
dann  
die Vor-  
das Ver-  
durch den  
en ander-  
orifischer  
ärzende  
Magen,  
ausrichtig,  
vorsteht  
er dient  
ber den  
eistreich  
Wächlein-  
gegen dem  
auspricht:  
hat sich  
bet, die  
gang be-  
ern auch,  
ngen fern  
mitlie das  
von Gär-  
stehäuser  
die sich  
Wasser-  
st. Auch  
worden.  
neilung  
rogramm  
danz war  
ung der  
en. Der  
r Jubel-  
r Prolog

gängige principielle Discussion könnte nur etwa von der Minderheit der Commission veranlaßt werden. Im Sinne der Mehrheit dürfte es liegen, sofort in die Arbeit einzutreten in der Weise, daß die Positionen des Zolltarifs in so viele Gruppen getheilt werden, als die Commission Mitglieder zählt, und für jede Gruppe ein Mitglied zum Referenten bestellt wird. So hofft man, wenn auch mit großer Anstrengung binnen sechs Wochen die Arbeit zu erledigen. Bei der erwähnten Gruppenbildung würden diejenigen Positionen, welche ein vorwiegend politisches Interesse haben, möglichst in eine Gruppe zusammengefaßt werden. Es gehören dahin namentlich diejenigen Finanzzollpositionen, über welche man sich bereits in der bekannten heidelberger Conferenz geeinigt hat und welche unter Modification des ursprünglichen Gedankens, die betreffenden im preussischen Finanzministerium ausarbeitenden Vorlagen direct an den Bundesrath zu bringen, von der Commission in ihren Entwurf des revidirten Tarifs aufgenommen werden soll. Es werden dabei neben einem einzuführenden Petroleumzoll insbesondere Zollerhöhungen auf Kaffee, Thee und Zucker genannt. Zu derselben politischen Gruppe wird aber auch die Frage der landwirthschaftlichen Zölle gestellt werden.

Die National-liberale Correspondenz schreibt: „Der Bericht der Tabacksenquëtecommission an den Bundesrath liegt nunmehr vor, und die „Post“ unterwirft denselben einer Besprechung. Da erfahren wir denn zu unserm nicht geringen Erstaunen, daß in der Commission das Monopol einen glänzenden Sieg davongetragen hat. Freilich haben von 11 Mitgliedern der Commission 8 Mitglieder gegen das Monopol gestimmt, aber die Gründe der monopolfreundlichen Minorität sind nach der „Post“ von gebiegenster und scharfsinnigster Natur, während die Gründe der Majorität „überwiegend die bekannten Trivialitäten der Manchester Schule wiederholen“. Unter diesen Umständen ist die „Post“ der Ansicht: „Nach dieser Gegenüberstellung von Gründen ist die Monopolfrage zwar durch die Majorität der Commission verneint, für das unbefangene ernste Urtheil aber zu Gunsten des Monopols entschieden.“ Die „Post“ sagt also damit, daß das Urtheil der großen Mehrheit einer vom Bundesrath eingesetzten und mit amtlichem Charakter ausgestatteten Commission als ein unbefangenes und ernstes nicht zu betrachten. Vor einigen Tagen behauptete die „Post“, daß die bisherige Wirtschaftspolitik, welche seit anderthalb Jahrzehnten unter der Regide des Fürsten Bismarck gestanden hat, Fiasco, und zwar „schmächtig“ Fiasco gemacht habe; heute wirft sie einer amtlichen Körperschaft eine ganze Hand voll Ungezogenheiten an den Kopf und beschuldigt dieselbe indirect der Pflichtverletzung — das alles lediglich deshalb, weil die große Mehrheit dieser 11 sachverständigen Männer sich erlaubt hat, über die zweckmäßigste Art der Nutzbarmachung des Tabacks für die Reichsfinanzen anderer Ansicht zu sein als die „Post“. Diese bisher unbekannte Weise der Förderung der staatlichen Autorität scheint auch zu den Eigenthümlichkeiten des Conservatismus nach der neuesten Mode zu gehören.“

Die für das Tabacksmopol mit am stärksten eifernde „Post“ meint gleichwol: „Lassen sich vorläufig andere Steuerquellen, welche den nächsten Bedarf decken, auffinden, so ist dies vielleicht in mehr als einer Beziehung gut. Das Tabacksmopol mag eines Tags zur Einführung kommen mit geringern Ansprüchen an sofortige große Ertragsleistungen als jetzt, und dies wird ein günstiger Umstand sein für die sichere Erschließung dieser Einnahmequelle.“

Die Weser-Zeitung bemerkt: „In England beschlossen bekanntlich im vorigen Sommer Regierung und Parlament eine sehr beträchtliche Erhöhung des Tabackzollens. Die jetzt veröffentlichten Ausweise der Staatseinnahmen ergeben die bemerkenswerthe Thatsache, daß nichtbedeutender die Einnahmen aus dem Tabackzoll sich nicht gesteigert haben. Der Import und vermuthlich auch der Consum müssen also zurückgegangen sein.“

Zu der von verschiedenen Seiten gebrachten Nachricht, daß binnen kurzer Zeit an den Bundesrath Vorlagen wegen Erhöhung des Kaffeezollens und Einführung eines Zolles auf Petroleum, gemäß den Beschlüssen der Heidelberger Conferenz, gelangen werden, schreibt die Dtsche-Zeitung: „Diese Mittheilung ist insofern von Interesse, als danach zu erwarten ist, daß die Erhöhung, resp. Neueinführung von Finanzzöllen — abgesehen von der Frage der Einführung der Zollpflichtigkeit aller vom Auslande eingehenden Waaren — vorderhand unabhängig von der allgemeinen Revision des Zolltarifs — gemäß dem vom Reichskanzler vorgelegten Programm behandelt werden wird. Für die praktische Gestaltung der „Finanz-“ und der „Zollreform“ kann dies von Wichtigkeit werden, sei es nun, daß die baldige Erhöhung der Finanzzölle ermöglicht wird, auch wenn die sonstige „Zollreform“ sich verzögern sollte, sei es, daß dadurch die letztere selbst beschleunigt wird. Jedenfalls ist mit Bestimm-

heit anzunehmen, daß seitens der Reichsregierung alles aufgebracht werden wird, um die Vorarbeiten der Reform so schnell wie irgendmöglich zu beendigen, damit der Reichstag bei seinem Zusammentritt, etwa zu Beginn der zweiten Hälfte des nächsten Monats, sich sofort mit der Sache befassen kann.“

Die Weser-Zeitung bemerkt zu dem Beschluß des Centralverbandes der deutschen Lederindustriellen, dem Fürsten Bismarck ein Gesuch um Veranlassung einer Enquëte über die Lage der deutschen Lederindustrie von einer Commission persönlich überreichen zu lassen:

Unverständlich kann kaum ein Gewerbe handeln, als wie es hier die Gerber vorhaben. Denn wenn wirklich die allgemeine Zollpflicht durchgeführt, resp. wenn der Lederzoll erhöht wird, so wird zwar das fremde, insbesondere das amerikanische Hemdleder einigermaßen von unsern Grenzen fern gehalten. Allein glauben die Gerber etwa, daß dann rohe Häute und Ziegenrinde nicht durch dieselbe allgemeine Zollpflicht verteuert würden? Würden nicht auch Viehhäute den Preis der rohen Häute steigern? Und vollends liegt es auf der Hand, daß unsere hochentwickelte Lederwarenindustrie, welche sehr stark exportirt, an Rundschaft im Auslande verlieren würde, wenn sie wesentlich theueres Leder bei durch Getreidezölle wesentlich erhöhten Arbeitslöhnen verarbeiten müßte? Der Ruin unserer Lederexportindustrie und der Rückgang des Lederconsums wäre die unausbleibliche Folge der allgemeinen Zollpflicht.

Die National-Zeitung schreibt: „Durch verschiedene Blätter gehen mehr oder weniger verschleierte Andeutungen, als wenn die von dem Verein zur Beförderung des Freihandels dem Bundesrath überreichte Denkschrift unter Mitarbeiterschaft des ehemaligen Präsidenten des Reichskanzleramtes (Delbrück) entstanden sei. Wir sind in der Lage, diese Andeutungen für unbegründet zu erklären. Die Denkschrift ist, wie wir mit Sicherheit erfahren, von L. Bamberger allein entworfen und ausgearbeitet, wie jedem, der ein Schriftstück nach seiner Form zu beurtheilen vermag, von selbst bemerkbar geworden sein wird. Daß er es nicht der Deffentlichkeit übergeben haben mag, ohne sachverständiges Urtheil über einzelnes zu hören, liegt ebenso in der Natur der Dinge. Was Staatsminister Dr. Delbrück angeht, so wissen wir, daß er dem Verein für Freihandel nicht beigetreten ist, und die, welche im Parlament auf seine werththätige Unterstützung gegen die wirthschaftliche Reaction rechnen, sind am meisten damit einverstanden, daß er sich an der Vereinspropaganda nicht betheiligt.“

In einer Jahresübersicht über die europäischen Armeen sagt ein Fachmann in der National-Zeitung bezüglich der österreichischen Armee: die kleine Probe des vorigen Jahres habe gezeigt, daß das Heer von 1866 fast ganz verschwunden und ein sehr viel werthvolleres an seine Stelle getreten ist. Sehr anerkannt werden die Fortschritte der französischen Armee, dagegen habe das russische Heer durch die eben überstandene Kraftprobe gezeigt, daß sein innerer Werth nicht gleichmäßig mit seiner Zahlengröße gewachsen sei.

Die „Germania“ enthält Folgendes: „Die Lage des Heiligen Vaters ist, wie wir wiederholt mitgetheilt haben, finanziell überaus bebrängt. Trotz der größten Einschränkungen, die er angeordnet, ist er nicht im Stande, die an ihn aus allen Ländern gehenden dringenden Anforderungen auch nur theilweise zu befriedigen. Es erscheint darum vor allem eine neue Organisation der Michaelsvereine geboten, deren Aufgabe die Unterstützung des Heiligen Vaters ist. Sicherlich wird die Bitte, die aus Rom von Sanct-Peter's Stuhl kommt, nicht ungehört und unerfüllt verhallen; auch Deutschlands Katholiken werden sich, obwohl schwer gepreßt und gedrückt durch die Lasten, die ihnen der „Culturkampf“ gebracht, der Pflichten nicht entziehen, die ihnen die Liebe zu dem erhabenen Oberhaupt unserer heiligen Kirche auferlegt, das eben erst einen wahrhaft rührenden Beweis seiner Liebe zu unserm Vaterlande und seiner Sorge für unser Wohl gegeben hat. Klerus und Volk werden zusammen handeln und gemeinsame Opfer zu bringen wissen.“

Auf Grund des Reichsgesetzes vom 21. Oct. 1878 wurden verboten: die im Verlage von F. Hoffschläger zu Berlin herausgegebene periodische Druckschrift „Der Volkshafter. Organ für die Tabackarbeiter Deutschlands“; die vom 29. Dec. 1878 datirte Nr. 3 der im Verlage von F. Goetschald zu Brüssel erscheinenden periodischen Druckschrift „Die Laterne“, von Karl Pirsch; die nichtperiodischen Druckschriften: „Ein verunglückter Agitator oder Die Grund- und Bodenfrage, Lustspiel in zwei Acten von A. D. Walster“ (Saint-Louis 1877); „Religion und Socialismus, eine nachgelassene Schrift aus dem Jahre 1869, von Dr. C. Borntau“ (Leipzig, Druck von R. E. Hühne); „Arbeiterprogramm über den besondern Zusammenhang der gegenwärtigen Geschichtsperiode mit der Idee des Arbeiterstandes, von Ferdinand Lassalle“ (Chicago 1872); die Druckschrift „Assisenrede, gehalten vor den Geschworenen zu Düsseldorf am 3. Mai 1849 von Ferdinand Lassalle“ (Braunschweig 1876, Druck und Verlag von W. Brade jun.); die in dem Verlage von W. Brade von W. erschienenen Druckschrift „Vollkalendar“ (Braunschweig 1878).

Preußen. Der Neuen Frankfurter Presse berichtet man aus Fulda: „Es geht das Gerücht, demnächst solle dahier eine große Katholikenversammlung in der Angelegenheit des Culturkampfes stattfinden.“

Die National-Zeitung berichtet aus Berlin vom 4. Jan.: „Ein französischer Offizier a. D., der verschiedene Schwindereien ausgeführt, wurde hier zur Haft gebracht. Bei seiner Verhaftung machte sich derselbe durch Zerreißen diverser Schriftstücke sehr verbärglich. Die Stücke wurden gesammelt und erwiesen sich als politische Correspondenzen und Gedichte.“

Braunschweig. Zur braunschweigischen Regentenschaftsfrage bringt die neueste Magdeburger Zeitung einige interessante Mittheilungen, aus welchen hervorgeht, daß der Herzog von Braunschweig an ein Aufheben der Selbständigkeit seines Herzogthums nicht denkt und daß er dem Prinzen Ernst August von Cumberland wohlgesinnt ist. „Des letztern Prestige“, so heißt es in der betreffenden braunschweigischen Correspondenz des genannten Blattes, „haben doch kaum eine Bedeutung weder für das Reich noch (bei Lebzeiten des Herzogs Wilhelm) für das Herzogthum. Der Herzog ist mehr Herrscher als man glaubt, und er denkt bei seiner Rüstigkeit noch gar nicht daran, vom Regiment zurückzutreten. Um seinen Thronnachfolger zerbriecht er sich durchaus nicht den Kopf, da er mit Sicherheit weiß, wie der Gang der Dinge sein wird; er wird — wenn er anders es erfahren hat — weidlich gelacht haben über das allen Erstes in einer angesehenen Zeitung aufgetischte Märchen, der Commandant von Magdeburg habe Auftrag, unmittelbar nach dem Tode des Herzogs Wilhelm sein Land in die große preussische Pfanne zu schlagen. Es mag hier auch gleich mit erwähnt sein, daß erst ganz kürzlich der Kronprinz des Deutschen Reiches gegenüber einem berliner Gelehrten, der in Braunschweig Verwandte hat, gesprächsweise äußerte, daß Preußen gar nicht daran denke, sich das Herzogthum einzuverleihen.“

Anhalt. Der Magdeburger Zeitung berichtet man aus Dessau vom 4. Jan.: „Der Minister des herzoglichen Hauses, Graf Solms, hat gestern seine Entlassung erhalten.“

Freie Städte. Der National-Zeitung berichtet man aus Hamburg vom 3. Jan.: „Verschiedene Zeitungen berichten, daß in Sachen des hamburgischen Dampfers Pommerania bereits ein Erkenntniß seitens des hiesigen Seeamtes abgegeben und daß der Kapitän des Dampfers, Hr. Schwensen, freigesprochen sei. Diese Mittheilung ist völlig aus der Luft gegriffen. Mitte December hat das hiesige Seeamt unter dem Vorsitz des Handelsgerichtspräsidenten Dr. Albrecht in zwei Sitzungen den Kapitän Schwensen, die geretteten Offiziere (Stenerleute) und Mannschaften sowie einige Passagiere des untergegangenen Dampfers vernommen, die weitere Behandlung jedoch ausgesetzt, bis die Acten der von den englischen Behörden in Sachen des Zusammenstoßes angestellten Untersuchungen eingegangen, was bis jetzt noch nicht geschehen ist. Kapitän Swensen, sowie der erste Offizier Franzen, welcher im Moment des Zusammenstoßes das Commando der Pommerania führte, haben vom Seeamte die Weisung erhalten, sich bis auf weiteres nicht von Hamburg zu entfernen. Daß Kapitän Schwensen von jeglicher Schuld freigesprochen wird, steht übrigens außer allem Zweifel; die Direction der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft, die Besitzerin des untergegangenen Dampfers, wird, im Hinblick auf die ehrenvolle Vergangenheit und das tadelfreie und muthige Benehmen des alten, braven Kapitäns während der Katastrophe der Pommerania demselben auch wieder das Commando eines Schiffes anvertrauen, was bisher bei andern Kapitänen der Gesellschaft bei ähnlichen Vorkommnissen noch nie geschehen ist.“

Baiern. Der Augsburger Allgemeinen Zeitung schreibt man aus Würzburg vom 2. Jan.: „Die zur heutigen Feier des 297. Stiftungstages der königlichen Julius-Maximilians-Universität vom derzeitigen Rector Professor Dr. Adolf Fied gehaltene Rede liegt und bereits im Druck vor. Da dieselbe auch der blutigen Gewaltthat Erwähnung thut, welche vor wenigen Wochen die furchtbare Aufregung in allen hiesigen Kreisen hervorrief, und deren gerichtlichen Austrage, man darf sagen in ganz Deutschland, mit größter Spannung entgegengeesehen wird, so mögen die von edelster Gesinnung eingegebenen Worte des verdientvollen Gelehrten hier eine Stelle finden. Professor Fied sagte:

Leider kann ich die Aufzählung der Ereignisse des verfloffenen Jahres nicht schließen, ohne eines beklagenswerthen Unfalles zu gedenken, der noch in den letzten Tagen desselben stattgefunden hat. In der Nacht vom 15. auf den 16. Dec. nämlich wurde ein Candidat der Medicin, Karl Siden aus Lichtenau in Westfalen, der einzige Sohn seines Vaters, von einer Militärpatrouille, die ihn als Arrestanten begleitete, und der er entfliehen wollte, durch einen Schuß augenblicklich getödtet. Noch sind wir, noch ist die ganze Bevölkerung dieser Stadt, ja ich darf sagen, ist das ganze deutsche Volk in bangender Erwartung des Richterspruches, welcher entscheiden wird, ob hier eine schwere

Berschuldung, verhängnisvoll gefallen ist. liegt in dieser Angelegenheit des Culturkampfes stattfinden.“

Die National-Zeitung berichtet aus Berlin vom 4. Jan.: „Ein französischer Offizier a. D., der verschiedene Schwindereien ausgeführt, wurde hier zur Haft gebracht. Bei seiner Verhaftung machte sich derselbe durch Zerreißen diverser Schriftstücke sehr verbärglich. Die Stücke wurden gesammelt und erwiesen sich als politische Correspondenzen und Gedichte.“

Braunschweig. Zur braunschweigischen Regentenschaftsfrage bringt die neueste Magdeburger Zeitung einige interessante Mittheilungen, aus welchen hervorgeht, daß der Herzog von Braunschweig an ein Aufheben der Selbständigkeit seines Herzogthums nicht denkt und daß er dem Prinzen Ernst August von Cumberland wohlgesinnt ist. „Des letztern Prestige“, so heißt es in der betreffenden braunschweigischen Correspondenz des genannten Blattes, „haben doch kaum eine Bedeutung weder für das Reich noch (bei Lebzeiten des Herzogs Wilhelm) für das Herzogthum. Der Herzog ist mehr Herrscher als man glaubt, und er denkt bei seiner Rüstigkeit noch gar nicht daran, vom Regiment zurückzutreten. Um seinen Thronnachfolger zerbriecht er sich durchaus nicht den Kopf, da er mit Sicherheit weiß, wie der Gang der Dinge sein wird; er wird — wenn er anders es erfahren hat — weidlich gelacht haben über das allen Erstes in einer angesehenen Zeitung aufgetischte Märchen, der Commandant von Magdeburg habe Auftrag, unmittelbar nach dem Tode des Herzogs Wilhelm sein Land in die große preussische Pfanne zu schlagen. Es mag hier auch gleich mit erwähnt sein, daß erst ganz kürzlich der Kronprinz des Deutschen Reiches gegenüber einem berliner Gelehrten, der in Braunschweig Verwandte hat, gesprächsweise äußerte, daß Preußen gar nicht daran denke, sich das Herzogthum einzuverleihen.“

Anhalt. Der Magdeburger Zeitung berichtet man aus Dessau vom 4. Jan.: „Der Minister des herzoglichen Hauses, Graf Solms, hat gestern seine Entlassung erhalten.“

Freie Städte. Der National-Zeitung berichtet man aus Hamburg vom 3. Jan.: „Verschiedene Zeitungen berichten, daß in Sachen des hamburgischen Dampfers Pommerania bereits ein Erkenntniß seitens des hiesigen Seeamtes abgegeben und daß der Kapitän des Dampfers, Hr. Schwensen, freigesprochen sei. Diese Mittheilung ist völlig aus der Luft gegriffen. Mitte December hat das hiesige Seeamt unter dem Vorsitz des Handelsgerichtspräsidenten Dr. Albrecht in zwei Sitzungen den Kapitän Schwensen, die geretteten Offiziere (Stenerleute) und Mannschaften sowie einige Passagiere des untergegangenen Dampfers vernommen, die weitere Behandlung jedoch ausgesetzt, bis die Acten der von den englischen Behörden in Sachen des Zusammenstoßes angestellten Untersuchungen eingegangen, was bis jetzt noch nicht geschehen ist. Kapitän Swensen, sowie der erste Offizier Franzen, welcher im Moment des Zusammenstoßes das Commando der Pommerania führte, haben vom Seeamte die Weisung erhalten, sich bis auf weiteres nicht von Hamburg zu entfernen. Daß Kapitän Schwensen von jeglicher Schuld freigesprochen wird, steht übrigens außer allem Zweifel; die Direction der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft, die Besitzerin des untergegangenen Dampfers, wird, im Hinblick auf die ehrenvolle Vergangenheit und das tadelfreie und muthige Benehmen des alten, braven Kapitäns während der Katastrophe der Pommerania demselben auch wieder das Commando eines Schiffes anvertrauen, was bisher bei andern Kapitänen der Gesellschaft bei ähnlichen Vorkommnissen noch nie geschehen ist.“

Baiern. Der Augsburger Allgemeinen Zeitung schreibt man aus Würzburg vom 2. Jan.: „Die zur heutigen Feier des 297. Stiftungstages der königlichen Julius-Maximilians-Universität vom derzeitigen Rector Professor Dr. Adolf Fied gehaltene Rede liegt und bereits im Druck vor. Da dieselbe auch der blutigen Gewaltthat Erwähnung thut, welche vor wenigen Wochen die furchtbare Aufregung in allen hiesigen Kreisen hervorrief, und deren gerichtlichen Austrage, man darf sagen in ganz Deutschland, mit größter Spannung entgegengeesehen wird, so mögen die von edelster Gesinnung eingegebenen Worte des verdientvollen Gelehrten hier eine Stelle finden. Professor Fied sagte:

Leider kann ich die Aufzählung der Ereignisse des verfloffenen Jahres nicht schließen, ohne eines beklagenswerthen Unfalles zu gedenken, der noch in den letzten Tagen desselben stattgefunden hat. In der Nacht vom 15. auf den 16. Dec. nämlich wurde ein Candidat der Medicin, Karl Siden aus Lichtenau in Westfalen, der einzige Sohn seines Vaters, von einer Militärpatrouille, die ihn als Arrestanten begleitete, und der er entfliehen wollte, durch einen Schuß augenblicklich getödtet. Noch sind wir, noch ist die ganze Bevölkerung dieser Stadt, ja ich darf sagen, ist das ganze deutsche Volk in bangender Erwartung des Richterspruches, welcher entscheiden wird, ob hier eine schwere

Beschuldigung des Patrouillenföhrens vorliegt, oder ob der verhängnisvolle Schuß in strenger Befolgung des Gesetzes gefallen ist. Wie die Entscheidung auch lauten wird, so liegt in diesem nicht genug zu beklagenden Unglücksfall eine ernste Mahnung an die akademische Jugend ganz Deutschlands und unserer Hochschule insbesondere, welche ich von dieser Stelle aus im Namen des akademischen Senats aussprechen soll. Der Unglücksfall hat in weitesten Kreisen die lebhafteste Theilnahme rege gemacht, der es möglicherweise geknagt, die militärischen Dienstvorschriften so weit abzuändern, daß nicht mehr das Leben von Personen, die sich nur geringfügiger Verfehlungen schuldig gemacht haben, oder das Leben von ganz zufällig Vorübergehenden gefährdet werden kann. Soll aber diese Theilnahme der öffentlichen Meinung nicht abgeschwächt werden, so ist es die patriotische Pflicht der studirenden Jugend jetzt mehr als je, es zu ihrer allgemeinen Ehrensache zu machen, daß keine ihrer Glieder sich zu Handlungen hinreißt, welche den Charakter mutwilliger Herausforderung anderer Bevölkerungsklassen an sich tragen. Ist doch schon unsere Zeit im allgemeinen danach angethan, jeden zu erster Einkehr in sich zu stimmen. Eine Rühmung hat in nie dagewesener Ausdehnung das Erwerbleben der ganzen gebildeten Welt ergriffen, und hat namentlich in unserm Vaterlande viele Tausende ins Elend gestürzt. Dazu hängt über dem eben erst neuerstandenen Deutschen Reiche eine schwere Gewitterwolke. Ein Geist der Aufsehnung gegen das bestehende Gesetz hat in erschreckendem Maße um sich gegriffen und droht die Grundlagen der Gesellschaft zu unterwühlen. Diese furchtbare Gefahr legt jedem, der Einsicht in die Grundbedingungen der allgemeinen Wohlfahrt hat, somit gewiß vor allem dem akademischen Bürger, die Pflicht auf, mit dem Beispiel der Unterordnung unter die bestehenden Gesetze voranzugehen, besonders aber alles zu vermeiden, was den Anschein erwecken könnte, als beanspruche er ein Vortrecht vor seinen Mitbürgern, wodurch der so schon hoch-aufsteigende Klassenhaß nur Nahrung finden müßte."

Der ausburger Allgemeinen Zeitung wird aus München vom 3. Jan. geschrieben: „Der in seinem 72. Lebensjahre in den Ruhestand tretende Präsident des protestantischen Oberconsistoriums, Dr. v. Harleß, war am 1. Oct. 1852 zu dieser hohen Stelle ernannt worden und bekleidete dieselbe sonach über 26 Jahre, und er hatte während dieses Zeitraumes auch an den Arbeiten der Kammer der Reichsräthe den thätigsten und hervorragenden Antheil genommen. Der religiös-politische Standpunkt des Hrn. v. Harleß ist aber bekanntlich von einem großen, vielleicht dem größten Theil der protestantischen Bevölkerung Baierns nicht getheilt worden. Der neuernannte Präsident des Oberconsistoriums, Dr. Meyer, früher lange Jahre Dean und erster Pfarrer an der hiesigen protestantischen Kirche, ist als ein wissenschaftlich hochgebildeter, von toleranten Gesinnungen befeelter Geistlicher allgemein bekannt, und er ist, wie uns in hiesigen protestantischen Kreisen versichert wird, kein Anhänger der orthodoxen Richtung; seine Berufung an die Spitze der protestantischen Kirche Baierns erregt denn auch in den genannten Kreisen die vollste Befriedigung.“

Württemberg. Aus der II. Kammer Württemberg erzählt die National-Liberale Correspondenz folgenden eigenthümlichen Vorgang; sie entnimmt ihn einem schützjüllnerischen Organ, also werde er wohl richtig sein: „Hr. v. Barnhäuser, der Vorsitzende der Zolltarifcommission des Reiches und Nachfolger Delbrück's als handelspolitischer Vertrauensmann des Reichskanzlers, suchte im Bunde mit zwei andern Freiconservativen in offener Kammer den Minister des Innern zum Einschreiten gegen einen der verdienstlichsten Beamten des Landes, den allerwärts hochgeachteten Präsidenten der Centralstelle für Handel und Gewerbe Dr. v. Steinbeis, zu drängen, weil dieser in seinem „Gewerbeblatt“ jeweils seiner auf langer Lebensdauer und nicht etwa bloß auf theoretischen Studien beruhenden freihändlerischen Anschauung Ausdruck gibt. Der schützjüllnerische Standpunkt wurde da schlechtthin als derjenige der Regierung hingestellt und jeder Beamte für verbunden erklärt, sich demselben anzubequemen. Nur der bekannte socialpolitische Schriftsteller Geheimrath Diger nahm sich der Meinungsfreiheit der Beamten in solchen Dingen an. Der Minister bewahrte eine Art diplomatischer Passivität.“

Elfaß-Lothringen. Der, wie bereits in einer früheren Nummer erwähnt, dem Bundesrathe zugegangene Entwurf eines Gesetzes für Elfaß-Lothringen betreffend Bestimmungen über das niedere Unterrichtswesen schlägt im §. 1 vor, das Eigenthum an den Grundstücken und der sonstigen Ausstattung der den Bezirken gehörigen Seminare und Präparanden Schulen an das Land zu überweisen. Dem entsprechend werden auch die für die Lehrerseminare angesammelten Kapitalien dem Lande überwiesen. Dagegen werden die Bezirke von den die Ausbildung der Lehrer betreffenden Verpflichtungen entlastet; nur die Verpflichtung des Bezirkes Oberelfaß, das abgebrannte alte Lehrerseminar mit den aus der Landeskasse und von der Stadt Kolmar bewilligten Zuschüssen wieder aufzubauen, bleibt aufrecht erhalten. §. 2 erklärt den Bau, die Ausstattung und Unterhaltung der Schulhäuser für Pflichtaufgaben der Gemeinden; zur Bestreitung dieser Ausgaben darf der Ertrag der auf Grund des Gesetzes vom 15. März 1850 zu erhebenden Zuschläge zu den directen Staatssteuern nur noch für die übrigen laufenden Schulausgaben, namentlich für die Befolgung des

Lehrerpersonals verwendet werden. Nach §. 3 wird in Hinsicht der Befolgungen der Lehrer und Lehrerinnen an öffentlichen Elementarschulen die Dienstzeit von dem Zeitpunkte an gerechnet, an welchem nach Erlangen der Befähigung zur provisorischen Verwaltung eines Elementarschulamtes oder zur definitiven Anstellung in einem solchen die Verwendung im öffentlichen Schuldienste begonnen hat; jedoch wird die vor dem 21. Lebensjahre fallende Dienstzeit nicht berechnet. Der vierte und letzte Paragraph, welcher wie der vorige bestimmt ist, eine längere Erprobung der Lehrpersonen vor der Anstellung zu ermöglichen oder zu erleichtern, ermächtigt die Bezirkspräsidenten, ausnahmsweise solchen mit der Verwaltung eines Elementarschulamtes betrauten Personen die ihrer Dienstzeit entsprechende Befolgung schon vor der definitiven Anstellung zu bewilligen.

**Oesterreich - Ungarn.**

Die „Presse“ schreibt unterm 3. Jan. aus Wien: Ein prager Telegramm meldet das erste greifbare und praktische Resultat der von hier aus eingeleiteten Versuche einer Verständigung mit den Czechen. Die schon seit Jahr und Tag zum Eintritt in den Reichsrath bereitete czechische Fraction hat die von ihr beabsichtigte Gründung eines politischen Vereins, welcher im czechischen Volke für das Aufgeben der Passivität auch der Reichsvertretung gegenüber und für die Beschickung derselben wirken sollte, im letzten Moment rückgängig gemacht. Es ist dies offenbar ein Erfolg der neuesten Anknüpfungsversuche, der aber zugleich deutlich beweist, wie verfehlt und übel angebracht es gerade im gegenwärtigen Momente wäre, durch bekenntlich weitgehende Concession die parlamentarische Mitwirkung der czechischen Parteiführer für irgendeine Action gewinnen zu wollen. Die bereits vom größten Theile der czechischen Opposition getheilte Erkenntnis, daß sie sich nicht länger durch das Fernhalten vom Reichstage selbst lahm legen könne, war das Ergebnis der während der letzten Jahre durchgeführten richtigen Behandlung der czechischen Parteien. Nun aber werden in den czechischen Politikern wieder ganz falsche Vorstellungen von ihrer Wichtigkeit und Nothwendigkeit für die Reichsvertretung erweckt; sie sind wieder von dem Wahne befangen, daß die Verfassungspartei sie nicht länger entbehren könne, und die natürliche Lösung der national-politischen Differenzen in Böhmen ist durch solche unzeitige Experimente nur aufs neue weiter hinausgeschoben.

Eine bei Bellmann in Prag erschienene, von junger czechischer Seite herausgegebene Broschüre tritt rückhaltlos für vollständiges Aufgeben der Abstammungspolitik ein. Es sei ein vergebliches Bemühen der Czechenführer, mit dem unvermeidlichen Schritte noch einige Zeit zurückzuhalten, denn ihre bisherigen Versprechen seien alle unerfüllt geblieben, ihre Vorhersagen seien in ihr Gegentheil umgeschlagen. Nur im Reichsrathe können die zersplitterten czechischen Fractionen die Einigung wiederfinden, dort können Allianzen mit den Parteien geschlossen werden.

**Schweiz.**

Aus Bern vom 2. Jan. wird dem Schwäbischen Merkur geschrieben: „Wenn nicht alle Zeichen trügen, scheint das eben angetretene neue Jahr uns auch in der Schweiz eine Wüldering des Kulturkampfes bringen zu wollen. An eine Aenderung staatlicher Gesetze ist dabei freilich so wenig zu denken wie in Deutschland; aber eine gewisse Nachgiebigkeit des Klerus ist unverkennbar. Was wenigstens die Pfarwahlen betrifft, so scheinen die Ultramontanen sowohl im bernischen Jura als im Canton Solothurn den Grundsatß des Non possumus aufgeben zu wollen, indem sie sich den staatlischerseits erlassenen Bestimmungen über die Wählbarkeit der Geistlichen unterziehen. In demselben Maße, wie die katholische Geistlichkeit guten Willen an den Tag legt, wird sie freilich auch die Staatsbehörden willfähriger finden. — Ueber den jüngst gefassten Franzosen Brouffe, welcher auf schweizer Boden durch seine Brandartikel in der „Avantgarde“ völlerrechtlicher Vergehen sich schuldig gemacht hat, mögen einige Einzelheiten auch für das deutsche Publikum von Interesse sein. Brouffe ist der Sohn eines gutgestellten Arztes in Montpellier. Er besitzt viel Talent, huldigt aber den extremsten politischen und socialen Anschauungen. An der pariser Communebewegung war er direct nicht betheiligt, wohl aber wirkte er lebhaft für deren Ausdehnung auf die Städte Südfrankreichs. In Bern, wohin er nach Bekämpfung der Commune sich flüchtete, studirte er Naturwissenschaften; er war Assistent am chemischen Laboratorium der Universität und erwarb sich den Doctoritel. Nebenbei agitirte er energisch und mit der Glut eines Südländers für seine angeblich weltbeglückenden Ideen und führte, seitdem ihn die bernischen Gerichte wegen Störung der öffentlichen Ruhe aus Anlaß seiner Vorliebe für die rothe Lehre verurtheilt, ein ziemlich unsteres Leben. Er ist in manchem ein zweiter Dr. Nobiling, indessen wird sich im Gefängniß sein Reformeifer vielleicht eben etwas abkühlen.“

**Italien.**

Der Temps bringt Nachrichten aus Rom vom 3. Jan., wonach das berliner Cabinet an den Vatican das Verlangen gerichtet hätte, einen Druck auf das Centrum zu üben, um es zu einer Kund-

gebung im Sinne der Regierung zu bewegen; der Papst aber habe entgegnet, es sei ihm unmöglich, sich in die Angelegenheiten einer politischen Partei zu mischen, er werde dagegen durch den deutschen Epistopat die Ansichten der deutschen Regierung zu fördern suchen, um den Abschluß eines Modus vivendi zu erleichtern; der Brief Leo's XIII. an den Erzbischof von Köln sei nach diesem Idrengange geschrieben worden; die deutsche Regierung sei mit diesem Schreiben zufrieden, sodas nunmehr das Zustandekommen eines endgültigen Einvernehmens genähert sei. (Die Nachricht muß wol stark bezweifelt werden.) Die römischen Nachrichten des Temps melden ferner, die Beziehungen des Vatican zu Rußland seien nicht die besten, seit Fürst Urussow die Vorschläge des Cardinals Simeoni, die von Rina wieder aufgenommen worden, für unannehmbar erklärt habe; Urussow werde Rom in kurzem verlassen.

**Frankreich.**

\* Paris, 4. Jan. Der Temps hatte bis jetzt der tunesischen Angelegenheit mit keinem Worte erwähnt. Heute gibt das genannte Blatt eine lange Darstellung des wahren Sachverhalts dieser Angelegenheit. Wir entnehmen dem Bericht des Temps folgende Thatsache, die unsers Wissens noch nicht bekannt war. Unter den tunesischen Beamten der Commission (die Besth von den Ländereien im Namen des Be nehmen sollte) befand sich ein Franzose, Finanzinspector erster Klasse und gegenwärtig in Disponibilität, Dr. Duellé, dessen Rolle einige vorausgehende Erklärungen über die Verwaltung der tunesischen Finanzen erfordert. Bis 1868 hatte die Regentenschaft von Tunis keine Schulden. Im Jahre 1869 hinterließ der Vorgänger des gegenwärtigen Bei diesem ein Deficit, das bis 1862 infolge schlechter Verwaltung bis auf 20 Mill. Frs. anwuchs. Die jährlichen Einnahmen, die damals 11 Mill. betragen, hätten genügt, die Zinsen und die Tilgung des Deficits zu zahlen. Aber ohne die alten Schulden zu zahlen, machte die Verwaltung in den Jahren 1863 und 1866 sowol im Innern als im Auslande mehrere neue Anleihen im Betrage von 180 Mill. Frs. Infolge der Reclamationen der ausländischen Mächte, um deren Unterstützung die Gläubiger der tunesischen Regierung baten, um die Zahlung der Zinsen dieser Anleihen zu erhalten, wurde im Jahre 1869 eine europäische Finanzcommission eingesetzt, die mit der Verwaltung der Finanzen der Regentenschaft beauftragt war. Dr. Duellé ist gegenwärtig Vicepräsident dieser „europäischen Finanzcommission“. Als solcher ist er vom Bei ernannt, zu dessen Verfügung er vom französischen Finanzminister gestellt wurde. Es ist nicht nothwendig, auszusprechen, daß die Rolle von Hrn. Duellé bei dieser Angelegenheit zum wenigsten sonderbar erschien; es ist wahr, daß der österreichische Generalconsul auch an dieser Kundgebung theilnahm, aber man muß andererseits bemerken, daß der Generalconsul Deutschlands sich weigerte, sich derselben anzuschließen. Wie die Sache sich auch immer verhält, Dr. Duellé wurde nach Paris, wo er heute oder morgen ankommen muß, vom Finanzminister berufen, von dem er noch immer als Finanzinspector in Disponibilität abhängt.

**Großbritannien.**

† London, 4. Jan. Der von Leo XIII. an den Erzbischof von Köln gerichtete Brief erscheint, wie der Standard meint, in einem besonders gut passenden Augenblicke. Der Papst erklärt, daß von dem Zeitpunkt seiner Thronbesteigung an er vor allen Dingen Eins erstrebt habe: Frieden zu schaffen zwischen Fürsten, Unterthanen und Kirche. Dieses ist ein Ehrgeiz, den man der Päpste würdig nennen kann, und Europa würde aller Wahrscheinlichkeit nach manchen bitteren Augenblick nicht gesehen haben, wären die Nachfolger des heiligen Petrus ohne Unterschied von solchem Ehrgeiz befreit gewesen. Es ist wahrscheinlich, daß Pius IX. an vielem, was während der jüngsten 15 oder 20 Jahre den tödlichen Meinungsconflict hervorrief, in nicht geringem Grade verantwortlich war. Es wird für die Wohlfahrt Europas ein Gewinn von fast endlosem Werthe sein, wenn Leo XIII. sich ehrlich entschlossen hat, von dem verderblichen Beispiel, das seine Vorfahren ihm gegeben, abzuweichen. Es ist jedoch der Verdacht vorhanden und kann daher nicht verschwiegen werden, Leo XIII. sei vor allen Dingen ein höflicher Papst, einer, der durch den Vorzug, den er diplomatischer Geduld gibt, uns jene seinen Päpste ins Gedächtnis zurückeruft, die ohne das Schwert zu ziehen oder Interdicte ergehen zu lassen, halfen die weltliche Herrschaft des Papstthums aufzubauen und die geistliche Herrschaft desselben zu stärken. Ist diese Theorie seines Charakters die zutreffende, so hat Leo XIII. durchaus nicht die Politik seines Vorgängers aufgegeben, sondern strebt nur auf einem verschiedenen und mehr herumführenden Wege demselben Ziele zu. Die das meinen, werden in ihrer Ansicht vielleicht durch die besonders versöhnliche Haltung bestärkt, die in dem Briefe sich dem Kaiser von Deutschland gegenüber ausdrückt. Leo XIII. ist vollendet höflich gegen die

Deutschen, aber er enthält eine kalte und sogar abweisende Miene gegen Italien. Dieser Gegensatz ist es, der die Welt argwöhnen lässt, Leo XIII. sei mehr politisch als friedlich und viele weniger danach, Europa religiösen Frieden zu geben, als danach, Italien den deutschen Sympathien zu entfremden. Es ist schwer, die Tiefe anderer Gemüther zu ermessen; wenn aber Leo XIII. danach strebt, Europa durch eine so simple Taktik zu hintergehen, so kann ihm kaum sehr furchtbare Arglist zugeschrieben werden.

Daily News meldet aus Kalkutta vom 2. Jan.: „Schir Ali richtete vor dem Verlassen Kabuls einen Brief an den Viceregenten, worin er die Absicht bekundete, zurückzukehren, nachdem er seinen Fall einem Congress der Mächte in Petersburg unterbreitet.“

— Ueber den Nothstand in England bemerkt die National-Zeitung: „Die leitenden englischen Blätter geben zu, daß die Nachrichten, welche beinahe aus allen Theilen Englands eintreffen, darin übereinstimmen, wie der Geschäftsdruck, der nun eine so lange Zeit gedauert hat, seine natürlichen Konsequenzen in weitverbreitetem Massenelend zeigt. Armuth und Entbehrung sind in Klassen eingelehrt, die, obgleich nicht reich, doch von Mangel bis jetzt nichts gewußt haben. Wenn auch der Vergleich mit der trauervollen Noth der Baumwollarbeiter zur Zeit des Krieges in den Vereinigten Staaten, was die Stärke des Elends betrifft, von den Blättern jetzt noch zurückgewiesen wird, so wird doch zugegeben, daß diesmal das Unglück sich nicht auf die Baumwollfabrikationsdistricte beschränkt, daß es nach allen Seiten ausgreift und eine Menge von Fabrikationszweigen in Mitleidenschaft zieht. Ein weiterer Umstand tritt dazu, um die Perspektive zu verdüstern. Man hat zu Winterszeiten schon vielfach Nothstände sich entwickeln sehen, aber regelmäßig war dies zu Ausgang der für die Arbeit schlimmen Jahreszeit. England findet sich schon zu Beginn des Winters einem Zustande gegenüber, dessen schwerer und bedenklicher Charakter sich jeden Tag steigend entwickelt, für den eine Besserung des frühestens mit der bessern Jahreszeit zu erwarten ist. Die Gründe, welche die englischen Zustände in so bedauernswerthem Grade zu leidenden gemacht haben, sind in ihren allgemeinen Umrissen keine localen; sie haben sich in der ganzen Welt geltend gemacht. Aber ihre Gewalt hat sich, wie es scheint, jetzt mit ganzer Energie auf England geworfen. Da England die ganze Welt mit seinen Waaren versorgte, wie sollte es weiter prosperiren, da alle Märkte sich verengten, eine Reihe sich schlossen, da die Kaufkraft der Kunden Englands immer mehr wechende Verhältnisse annahm! Die politische Unsicherheit mochte unter den vorbereitenden Ursachen ihre Rolle spielen; mit ihrem Verschwinden, das wir heute constatiren können, ist der Zustand nicht verschwunden, den diese Unsicherheit hat schaffen helfen. Die Production hat in England anscheinend in großen Verhältnissen fortgedauert, nachdem die Nachfrage nach Waaren längst verschwunden war. Die Löhne wurden fortwährend herabgesetzt; aber auch die niedrigsten Herstellungskosten werden auf die Dauer unerschwinglich, wenn die Abnehmer ausbleiben. Die großen Verluste, welche durch den Zusammenbruch von Banken, durch die Ungunst der Zeiten, überhaupt durch den türkischen Bankrott und so viele zusammenwirkende Ursachen auch die wohlhabenden Klassen betroffen haben, führten zu einer Einschränkung dieser Klassen im Lande selbst, und so pflanzte sich die große Calamität von einer Klasse zur andern weiter, fast keine ohne Mitleidenschaft lassend. Die Zollgesetzgebung des Landes ist von einzelnen Industriezweigen für die Stockung des Verkehrs im Innern angerufen worden; so z. B. gegen die lyoner Seidenindustrie. Bis jetzt hat jedoch kein Strom der öffentlichen Meinung sich einer solchen Betrachtungsweise zugewandt.“

Der «Post» berichtet man aus London vom 3. Jan.: „Der Nothstand des Landes dauert fort, neue Anstrengungen werden gemacht, das Elend der Leidenden zu mildern. In der City von London erhält eine an den Lord-Mayor gerichtete Petition zahlreiche Unterschriften; sie lautet: Wir unterzeichneten Bankiers, Kaufleute, Fabrikanten und andere in der City von London bitten achtungsvoll, Ew. Lordschaft wolle ein öffentliches Meeting, unabhängig von der Parteipolitik, in Guildhall einberufen, um die Regierung in einer Petition zu ersuchen, behufs der Untersuchung der Ursachen der gegenwärtigen Geschäftsstockung einen parlamentarischen Ausschuss zu ernennen, damit wenn notwendig, eine Modification unserer sogenannten Freihandelsystems ins Werk gesetzt werde.“

— Die National-Zeitung schreibt: Ein Streitfall auf dem Gebiete des Consularwesens spielt gegenwärtig auf der Insel Cypren. Es hat dieser Fall um deswegen ein besonderes völkerrechtliches Interesse, weil dabei die völkerrechtliche Bedeutung der Einreichung Cyprens in England in Frage kommt. Der Gerichtsstand der im Osmanischen Reiche lebenden Angehörigen christlicher Staaten ist bekanntlich durch die sogenannten „Capitulationen“ geregelt. Es läßt sich danach die Consula derselben eine Gerichtsbarkeit über ihre eigenen Landsleute aus und müssen auch von den türkischen Gerichten bei der Verhand-

lung von Klagen zwischen ihren Landsleuten und türkischen Unterthanen hinzugezogen werden; sie sind behufs wirksamer Ausübung ihrer richterlichen Functionen auch mit dem Privilegium der Extraterritorialität ausgestattet, das ihnen ihrer völkerrechtlichen Stellung nach sonst nicht zukommt. Die englische Verwaltung auf Cypren scheint nun von der Ansicht auszugehen, daß mit der Befehung der Insel durch England und ihre Uebernahme in englische Verwaltung die amtliche Stellung der lediglich mit einem Crequatur des Sultans versehenen Consula aufgehört habe. Dem italienischen Consul in Larnaca, Magni, der gleichzeitig das Deutsche Reich vertritt, ist auf Grund jener Anschauung von dem dortigen englischen Commissar Oberst White die Anerkennung einer Amtshandlung verweigert worden. Der Consul protestirte und führte zur Begründung aus, daß durch die Convention vom 4. Juni d. J. Cypren an England nicht abgetreten worden sei. Der Oberst White überging dieses Argument in seiner Antwort, erklärte aber gleichzeitig, die Consula müßten, um ihre officielle Stellung zu regeln, das Crequatur Ihrer Maj. der Königin von Großbritannien nachsuchen, und die Regierung werde sich dabei vorbehalten, zu prüfen, ob das Crequatur allen bisherigen Consularbeamten zu erteilen sei oder nur einigen derselben. Auf diese Zuschrift, die den consularischen Titel des Hrn. Magni gütlich ignoirte, antwortete derselbe mit einem energischen Protest, in dem er darlegte, daß die Convention vom 4. Juni die Souveränität des Sultans über Cypren nicht berühre, sondern nur eine Verwaltung Englands für denselben autorisire, welche die Ueberträge nach Konstantinopel abzuführen habe; die Bevölkerungsverhältnisse auf Cypren seien dieselben geblieben, es müßten deshalb nach wie vor die Verträge, welche früher zwischen der Pforte und den christlichen Mächten abgeschlossen, auf die Insel angewendet werden, solange nicht beide contrahirende Theile in deren Abschaffung eingewilligt. Da hierauf Hr. Magni keine Antwort erhielt, hat er seinen Regierung in Berlin und Rom die Sache vorgelegt und, wie nach der Neuen Preussischen Zeitung verlautet, haben beide ihm recht gegeben und in London sich gegen die Handlungsweise des englischen Commissars beschwert.

### Königreich Sachsen.

Die Dresdner Nachrichten schreiben aus Dresden: „Am königlichen Hofe erwartet man in den nächsten Wochen die Hierherkunft des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich. Es ist natürlich, daß diese Reise des habsbürger Thronerben von vielen Gerüchten begleitet sein wird; man wird ihn als auf der Brautschau begriffen darstellen. Ein wohlunterrichteter Gewährsmann versichert uns jedoch, daß Kronprinz Rudolf ohne arriero-pensés am hiesigen Hofe erscheine, und daß ihn einzig der Zweck leite, seinen königlichen Verwandten in Dresden ein früher gegebenes Versprechen zu erfüllen und sie in ihrer Heimath zu besuchen.“

— Bei der bereits erwähnten feierlichen Einführung des neuen, beziehentlich ergänzten Stadtverordneten-collegiums zu Dresden beglückwünschte Bürgermeister Dr. Hertel die neugewählten Mitglieder zu dem ihnen von der Bürgerschaft entgegengebrachten Vertrauen und gab dann einen kurzen Rückblick auf die Thätigkeit der beiden städtischen Collegien im verflossenen Jahre: „Was manches Erspriechliche ist da geleistet worden! Wir haben ein neues Gotteshaus erhalten, die Neuorganisation der höhern Mädterschule sowie die Localschulordnung wurden vollendet und der Bau eines dritten städtischen Gymnasiums beschlossen. Ferner wurde die neue Arbeitsanstalt bezogen, und auch das zweite städtische Verforgshaus hat man in diesen Tagen seiner Bestimmung übergeben können. Daß sich Dresden gewaltig streckt und reckt, zeigt der Umstand, daß das Verkehrsnetz um 28 neue Straßen bereichert wurde. Auf 65 Straßen wurden Trottoirs gelegt. Die Banpolizei hat die Aufführung von 128 Wohngebäuden genehmigt (gegen 172 im Vorjahre) und die Gasbeleuchtung hat sich um 10350 Flammen vermehrt. Was das Wasserwerk betrifft, so kann einfach gesagt werden, daß die Stadt Freude an ihm erlebt.“

Bei der nun folgenden Constatirung des Collegiums wurde der Jubelvorsitzende Hofrath Adernann mit 61 Stimmen unter 66 Abstimmenden wiedergewählt. Derselbe nahm die Wahl dankend an und gab dabei das Versprechen, daß er auch fernerhin mit der Ehrlichkeit eines gewissenhaften Mannes, mit der Treue eines sorgsamten Wächters und mit der Gerechtigkeit eines unparteiischen Richters seines Amtes warten wolle. Redner hat sodann um die Unterstützung des Collegiums, denn nur mit dieser Mithilfe werde es ihm möglich, seiner Aufgabe voll und ganz gerecht zu werden. Man möge sich bemühen, der Körperschaft auch ferner die Vorzüge zu erhalten, welche man ihr jetzt nachrühmt und welche sind der Geist der Eintracht und das Geseß der Ordnung. Das Werk der Gemeindevorsteher sei kein leichtes, denn von ihnen werde verlangt, daß sie wol die Majestät der Vergangenheit respectiren, nicht aber zu ihr zurückkehren. Es wäre ein bedeutender Fehlschritt, wenn man die alten Einrichtungen durchaus wieder zurückrufen wollte; gleich das Leben doch einem Strom, der nicht stillstehen darf, wenn er nicht zu Eis und Sumpf werden will. Fortschreitend und verbessernd müsse daher auf allen Gebieten gewirkt werden, natürlich ohne dabei lustigen Theorien nachzugehen.

++ Leipzig, 5. Jan. Am heutigen Morgen fand im Trietscher'schen Saale die von dem Club der Kosmophilen veranstaltete Gedächtnisfeier zu Ehren des

langstverstorbenen Bayard Taylor statt. Nachdem Consul Stewart die zahlreich Versammelten begrüßt, wurde die Feier durch Vortrag eines Choral's und eines Männergesanges eröffnet. Es entwarf hierauf der Festredner Hr. Haynel in weisevoller Ansprache ein kurzes Bild von dem Leben und Wirken des Verewigten, den er ebenso als Menschen wie als Schriftsteller feierte, als Abgeordneten nicht nur einer Staatsmacht, sondern auch der Geistesmacht, als Bekämpfer eines freien Geistes und Anhänger der Weltliteratur, der, die Schranken der Nationalitäten durchbrechend, das ewig Menschliche immer neu in dichterischem Geiste gestaltete. Ahermaliger Gesang und Vortrag eines Choral's endeten die würdige Feier, nach deren Schluß seitens der Anwesenden die Unterzeichnung einer Adresse stattfand, welche der Club der Kosmophilen der Witwe Bayard Taylor's zu übersenden beschloß.

— Aus Frankenberg vom 3. Jan. berichtet das Frankfurter Tageblatt: „Ein gewiß seltenes Jubiläum wurde heute hier besonders ausgezeichnet: die vierzigjährige Functionirung des Hrn. Emilie Rabig als Geschäftsgesellschafterin der Firma Düne u. Darlan. Der Jubiläum, welche drei Generationen der Geseß treue Dienste geleistet und namentlich in den wohlverdienten Ruhestand tritt, ward von Herrn Bürgermeister Kuhn mit herzlichster Ansprache ein Schreiben des Stadtraths überreicht, in welchem dieser im Auftrage der königlichen Kreishauptmannschaft besondere Anerkennung so treuer und leitender Thätigkeit ausdrückt.“

### Gandel und Industrie.

\* Leipzig, 5. Jan. Die diesmalige Ledermesse, die im ganzen unter der Ungunst des Wetters zu leiden hatte, gleich in der Hauptsache der vorigen Michaelismesse. Die Geschäfte in weiß- und lohgarem Schafleder waren wenig statt, indessen erzielte gute Waare etwas höhere Preise als beim letzten hiesigen Markte, während Sohlleder in geringerer Waare zu billigen Preisen gern abgegeben wurde; bessere schwere Sorten behaupteten alte Preise. Einige Posten litten stark unter der Kälte, wodurch die Preise gedrückt wurden. Oberleder und Rippe wurden besonders am Freitag zu etwas bessern Preisen gern genommen. Rohe Häute fest, ohne Zufuhr, Geschäft infolge dessen gering. Das hiesige Geschäft ist fast allen Sorten gedrückt.

+ Berlin, 5. Jan. In seinem letzten Jahresberichte betont der großbritannische Generalpostmeister die aus dem Weltpostverein hervorgegangenen Erleichterungen und constatirt, daß im letzten Jahre die Zunahme der Correspondenz im internationalen Verkehr Englands (16 Proc.) von neuem erheblich höher gewesen ist als im innern Verkehr dieses Landes (nicht ganz 4 Proc.). Es ist hierbei jedoch zu bemerken, daß in England vor Gründung des Weltpostvereins zum Theil noch ziemlich hohe Taxen für den internationalen Verkehr bestanden. Aber auch in Deutschland, wo bereits vor dem Weltpostvertrage im allgemeinen mäßige Taxen in Anwendung kamen, sind die ähnlichen Verhältnisse herabgesetzt. Die Zunahme betrug in unserm innern Verkehr 1876 = 3,7 Proc., 1877 = 4,5 Proc.; die internationale Correspondenz hat sich dagegen 1876 um 7,5 Proc. und 1877 um 6,5 Proc. vermehrt. Nicht minder erheblich sind die Einwirkungen, welche der Verein auf die Verbreitung zweckmäßiger Einrichtungen einzelner Vereinständer in den übrigen Vereinständern gehabt hat. Wir sehen beispielsweise aus dem vorerwähnten Jahresberichte, daß für eingeschriebene Briefe England seine Einschreibgebühr, welche bisher auf den ungewöhnlich hohen Satz von 4 Pence festgesetzt war, auf 2 Pence ermäßigt hat. Ferner hat England den Landbriefträgern die Annahme von Einschreibsendungen gestattet, die Behandlung unbestellbarer Briefe vereinfacht, beziehentlich die Rückgabe an die Absender beschleunigt und durch verbesserte Einrichtungen der Bahnposten eine unverzügliche Beförderung auch derjenigen Correspondenzen angestrebt, welche nach kleineren Orten bestimmt sind und die früher den Umweg über ein Hauptpostamt machen mußten — alles Einrichtungen, die in Deutschland seit langer Zeit bestehen.

J Meiningen, 4. Jan. Zu den Gradmessern der Zeitverhältnisse gehören auch die Sparkassen; die Bewegung im Stande derselben zeigt besonders, ob die sogenannten „Meinen Leute“ etwas zu erkrögen vermocht. Eine uns vorliegende amtliche Zusammenstellung über das Sparkassenwesen im Herzogthum im Jahre 1877 läßt nun doch erkennen, daß die Zeit nicht ganz so schlecht war, als sie versprochen wurde. In dem genannten Jahre haben sich die Sparkasseneinlagen von 18657 auf 19004 vermehrt, die Summe dieser Einlagen hat sich von 8,800,118 auf 9,192,198 M. erhöht. Davon kommen allein auf die Einlagen bis 150 M. 9486 Sparkassenbilder, von 150—300 M. waren es deren 3092, auf 3—600 M. 2552 und auf über 600 M. 3685. Interessant ist dabei noch die Berufsart und das Geschlecht der Einleger. Von Landwirthen hatten 1063 Männer und 713 Frauen zusammen 514625 M. eingelegt; von Handwerfern, Fabrikanten und Kaufleuten 867 Männer und 513 Frauen zusammen 381997 M.; von Fabrikarbeitern 242 Manns- und 164 Frauenpersonen zusammen 87936 M.; von andern Arbeitern und Tagelöhnern 213 Manns- und 190 Frauenpersonen zusammen 77813 M.; von Diensthöten 272 Manns- und 566 Frauenpersonen zusammen 180195 M.; von Beamten, Geistlichen und Lehrern 217 Männer und 175 Frauen zusammen 70776 M.; von sonstigen Berufsarten 339 Männer und 274 Frauen zusammen 121922 M.; von Corporationen und Stiftungen 472 Einlagen mit 121184 M. Die Vergleichung hiernach bietet dem denkenden Leser mehrfach interessante Momente.

— Im December vorigen Jahres wurden bei der Allgemeinen Unfallversicherungsbank in Leipzig 12 Todesfälle, 4 Unfälle, welche den Betreffenden Lebensgefahr bereiteten, 11 Unfälle, die ihrer Natur nach eine gänzliche oder theilweise Invalidität der Verletzten erwarten lassen, und 614 Unfälle, aus welchen sich für die Verletzten nur eine vorübergehende Erwerbsunfähigkeit vorherlag, zusammen 641 Unfälle angemeldet.

— Eine hochwichtige sociale Frage ist mit all der ihrer Wichtigkeit gebührenden Gründlichkeit und Unbejänge ihett

besprochen  
bester  
schalt  
von L  
Berf  
Heller  
Nach  
Aufg  
herige  
stühng  
sasser  
lichte  
Arbeiter  
unzurei  
beterver  
geschie  
lichen  
sasser  
auf  
beizupf  
Berf  
Kosten  
die er  
eine all  
einen Borg  
(aber nich  
sasser ver  
ebenfalls  
mol nicht  
um die b  
sächliche  
wandlung  
man die  
Weise zu  
gehöre  
Invalidi  
gefekt zu  
\* Lande  
die Sam  
Lech u  
derselben  
\* Gern  
schäft.  
Februar  
\* Antw  
bericht.  
per Febru  
December  
\* Glas  
in den C  
608600  
befindliche  
\* Klost  
Umsatz  
2000 Ba  
Surats u  
\* Berlin  
Staatsba  
Credit.  
70,50.  
migab. 10  
\* Berlin  
Reichsan  
3proc. für  
Papierren

Nachdem... in begründet... vorals und... hierauf... Ansprache... des Ver... Schrift... Staats... Verländer... Literatur... schreibend... dem Geiste... rag eines... en Schluss... der Adresse... der Witwe...

Sprechen in dem sehr schätzenswerten Buche: „Die Arbeiterversicherung gemäß der heutigen Wirtschaftsordnung. Geschichtliche und ökonomische Studien von Luzzo Brentano“ (Leipzig, Dunder u. Humblot). Der Verfasser ist als wohlunterrichteter und scharfsinniger Schriftsteller auf diesem Gebiete schon länger ehrenvoll bekannt. Nach einer kurzen theoretischen Einleitung über die gestellte Aufgabe selbst und einer geschichtlichen, worin die bisherigen Phasen der „Arbeiterversicherung“ und des „UnterstützungsweSENS“ kurz vorgeführt werden, kommt der Verfasser auf die Gegenwart und bespricht mit großer Gründlichkeit „Die heutige Wirtschaftsordnung und die deutschen Arbeiterhilfsvereine“, um endlich diesen nach seiner Ansicht unzureichenden Einrichtungen seinen Gedanken einer Arbeiterversicherung gegenüberzustellen, was im Schlusskapitel geschieht. Beigefügt sind die hier einschlagenden reichsgesetzlichen Bestimmungen. Den Forderungen, welche der Verfasser an ein Arbeiterversicherung stellt, wird im ganzen beizupflichten sein. Bedenken möchte nur etwa die von dem Verfasser aufgestellte Vorbedingung erregen, daß, um die Kosten der Selbstversicherung der Arbeiter zu übertragen (eser unter den „Selbstkosten der Arbeit“ mit begreift), eine allgemeine Erhöhung der Löhne mittels eines collectiven Vorgehens der Arbeiter in Form von Gewerkschaften (aber nicht nach Art der Hirsch-Dunder'schen, die der Verfasser verwirft) notwendig sei. Indessen ist diese Frage jedenfalls eine discutabile, denn man kann dem Verfasser wol nicht von vornherein unrecht geben, wenn er sagt: um die bestehende Wirtschaftsordnung gegen ihre grundsätzlichen Gegner, die Socialisten (die deren radicale Umwandlung verlangen), mit Erfolg zu verteidigen, müsse man die Schattenseiten derselben möglichst in praktischer Weise zu beseitigen suchen, und zu diesen Schattenseiten gehöre entschieden der Nachtheil, in dem sich der Arbeiter befinde, in allen Fällen von Arbeitslosigkeit (Krankheit, Invalidität, Handeltreiben) sofort der äußersten Noth ausgesetzt zu sein.

\* London, 4. Jan. abends. Die der Globe meldet, hat die Samenhandlung R. Dubson u. Comp. in Leeds und Hull ihre Zahlungen eingestellt. Die Passiva derselben sollen 105000 Pfd. St. betragen.  
\* Bremen, 4. Jan. Petroleum höher, größeres Geschäft. (Schlußbericht.) Standard white loco 8,75, per Februar 8,80, per März 8,85, per April 8,90. Alles bezahlt.  
\* Antwerpen, 4. Jan. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Lappe weiß, loco 22 1/2 bez. 22 1/2 Br., per Februar 22 1/2 Br., per März 22 1/2 Br., per September-December 26 bez. 26 1/2 Br. Steigend.  
\* Glasgow, 4. Jan. Die Vorräthe von Kohlen in den Stores belaufen sich auf 200100 Tons gegen 608600 Tons im vorigen Jahre. Zahl der im Betrieb befindlichen Höfen 91 gegen 88 im vorigen Jahre.  
\* Liverpool, 4. Jan. Baumwoll. (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Schwach. Futures 1/2-1/4 D. billiger. Curats und ägyptische fest.

**Börsenberichte.**

\* Berlin, 4. Jan., 1 Uhr — Min. Oesterr. Franzf. Staatsbahnact. 434,50, do. Südbahn (Lomb.) 119,—, do. Creditact. 403,50, Disconto-Comm. 132,—, Berg.-Märk. 76,50, Köln-Mindener 101,75, Rhein. 106,50, Sächs.-Lubw. 100,25, Russ. Anl. v. 1877 83,60, do. Bankn. 198,25.  
\* Berlin, 4. Jan., 2 Uhr 50 Min. Fonds. Deutsche Reichsanleihe 95,25, 4 1/2 proc. preuß. consol. Anl. 104,90, 3 proc. Sächs. Rente 72,80, Oesterr. 1860er Lose 112,75, do. Papierrente 53,50, do. Silberrente 54,75, do. Goldrente

63,75, Ungar. Goldrente 73,25, russ. consol. 5 proc. Anleihe v. 1877 83,90, do. Prämienanleihe 146,90.  
Bankactien. Allg. Deutsche Creditanst. 110,75, Chemn. Bank. 74,50, Darmst. Bl. 115,—, Deutsche Bl. 99,30, Deutsche Reichsb. 153,10, Disconto-Comm. 131,75, Dresd. Bl. 102,—, Geracr Bl. 76,50, do. Handels- u. Creditbank 47,50, Gotthard Bank 78,—, Leipziger Discontoges. 65,—, Meiningen Creditanst. 75,—, Sächs. Bl. 102,60, Schönb. Bank. 22,—, Thür. Bl. 74,—, Weimar. Bl. 93,50. — Oesterr. Creditanst. 404.—  
Industriactien. Gelsenkirchen 88,50, Königs- u. Laurahütte 67,10.  
Eisenbahnactien. Auffig-Tepl. 138,—, incl., Vert.-Potst.-Magdeb. 79,50, Berlin-Stettin 93,50, Bresl.-Schweidn.-Freib. 63,80, Halle-Sorau-Guben 15,60, Magdb.-Halberst. 123,75, Mainz-Ludwigsh. 67,50, Oberschl. La. A 121,—, Oest. Nordwestb. 193,—, Prag-Lunauer 37,50, Rumänier Stammact. 34,75, do. Stammprior. 87,—, Thür. 111,60, Weimar-Gera Stammact. 33,25. — Berg.-Märk. 76,50, Berlin-Anh. 89,50, Köln-Mind. 101,75, Sächs. Karl-Ludw. 100,50, Franzosen 434,50, Lomb. 119,—, Rhein. 106,50, Sorten. Napoleons'd'or 16,16, Oest. Banknoten 173,40, Russ. Bankn. 197,50, Oest. Silbergulden —.  
Wechsel. Amsterdam l. S. 168,85, do. 2 M. 167,80, Belg. Bankpl. 10 Tage 80,85, do. 2 Mon. 80,40, London kurz 20,47, do. 3 Mon. 20,26, Paris l. S. 80,95, Petersburg l. S. 197,—, do. 3 M. 196,40, Warschau l. S. 197,40, Wien l. S. 173,15, do. 2 M. 171,90.

\* Frankfurt a. M., 4. Jan. Schlußcourse: Londoner Wechsel 20,490, Wiener Wechsel 173,10, 3 proc. Sächsische Rente 73 1/2, Oest. Papierrente 53 1/2, do. Silberrente 54 1/2, do. Goldrente 63 1/2, Staatsb. 217 1/2, Lomb. 58 1/2, Sächs. 201 1/2, Oest. Creditact. 202, Darmst. Bankact. 114 1/2, Deutsche Reichsbank 153 1/2.  
\* Frankfurt a. M., 6. Jan., 5 Uhr 50 Min. Effecten-Societät: Creditactien 201 1/2, Franzosen 217.  
\* Hamburg, 4. Jan. Silberrente 54 1/2, Goldrente 63 1/2, Creditact. 201 1/2, 1860er Lose 113 1/2, Franz. 543, Lomb. 147, Ital. Rente 75 1/2, 1877er Russen 83 1/2, Vereinsb. 117 1/2, Laurahütte 66 1/2, Commerzb. 100 1/2, Norddeutsche 136, Intern. Bl. 84, Amerik. 98 1/2, Köln-M. 102.  
\* Wien, 4. Jan. Schlußcourse: Papierrente 62,12 1/2, Silberrente 63,30, 1860er Lose 115,—, Nordwestb. 111,25, Bankact. 788,—, Creditact. 224,80, Anglo-Russ. Bank 98,80, London 116,85, Silberagio 100,—, Ducaten 5,54, Napoleons'd'or 9,34, Sächs. 232,50, Staatsbahn 250,25, Lomb. 67,75, Goldrente 74,40, Deutsche Reichsbank 67,63.  
\* Paris, 4. Jan., 3 Uhr nachm. 3 proc. amortisirt. Rente 79,82 1/2, 3 proc. Rente 77,25, 1872er Anleihe 113,67 1/2, Ital. 5 proc. Rente 76,95, Oest. Goldr. 64 1/2, Ung. Goldr. 75 1/2, 1877er Rente 87 1/2, Franz. 557,50, Lomb. 150,—, do. Prior. 235,—, 1860er Türken 11,75, 1869er 71,—, Türkenlose 46,20.  
\* London, 4. Jan. Consols 95 1/2, Ital. 5 proc. Rente 73 1/2, Lomb. 6, 5 proc. 1871er Russen 81 1/2, do. 1872er 81, do. 1873er 82 1/2, Silber 49 1/2, 1860er Tür. Anl. 11 1/2, 1869er do. 14 1/2, 5 proc. Amerik. 109 1/2, Oest. Silberrente 63 1/2, Papierrente —.  
\* Petersburg, 3. Jan. Wechsel London 3 Mt. 23 1/2, do. Hamburg 198 1/2, do. Amsterdam 118,—, do. Paris 245, Russ. Prämienanl. 1864 (gefl.) 237 1/2, do. 1866 233 1/2, do. Anl. 1873 —, 1/2-Imperial 8,61, Or. Russ. Eisenbahnen 249 1/2, Privatdisc. 4 1/2 Proc.

\* Berlin, 4. Jan. Weizen per loco 150—190, per Frühjahr 178,50, per Mai-Juni 181,—, Roggen: loco 120,—, per diesen Monat 120,—, per Frühjahr 121,00, per Mai-Juni 121,—, Rindg.: —, Lendenz: matt. Spiritus: loco 52,—, per diesen Monat 52,30, per Frühjahr 53,70,  
per Mai-Juni 53,90, Rindgung: 1, Tendenz: fester. Rindg.: loco 56,50, per diesen Monat 56,—, per Frühjahr 56,70, per Mai-Juni 56,90, Rindg.: 6, Tendenz: still. Oaser per Frühjahr 115,—, per Mai-Juni 117,00.

**Neueste telegraphische Depeschen.**

\* Budapest, 5. Jan. abends. Unterhaus: Der Finanzminister Szapary legte den Vorschlag der Staatseinnahmen und Ausgaben für das Jahr 1879 vor und erklärte, er werde ein Exposé über dieselben geben; sobald der Finanzausschuß seinen Bericht über das Budget erstatten werde. Nach dem Vorschlag beziffern sich die Gesamtausgaben auf 246,902104 Fl., oder 5,934569 Fl. mehr als im Vorjahre. Die Gesamteinnahmen werden auf 224,099706 Fl., oder 4,253687 Fl. mehr als im Vorjahre veranschlagt. Das Deficit beträgt demnach 22,802398 Fl., mithin 1,680982 Fl. mehr, als im Vorjahre. Die Mehrausgaben sind namentlich durch den Titel „Staatsschuld“ hervorgerufen, während die Mehreinnahmen hauptsächlich durch die Consumsteuern erzielt worden sind.  
\* Madrid, 5. Jan. Nach hier eingegangenen Nachrichten sind in Jerez sieben Mitglieder eines internationalistischen Comité verhaftet worden; es wurden bei denselben wichtige Schriftstücke vorgefunden und mit Beschlag belegt.  
\* Paris, 5. Jan. Die Agence Havas meldet aus Tunis von heute: „Der französische Generalconsul hat nunmehr telegraphisch die Anweisung erhalten, wegen des Vorfalles mit dem Grafen Sanchy die erforderliche Genehmigung zu verlangen.“  
\* London, 6. Jan. Die Passiva der Cornishbank betragen 500000 bis 1 Mill. Pfd. St. — Die Times erzählet über die Grenzregulierung in Afghanistan: Das Pischker- und Kuramthal im Westen des Kheiberpasses werden annectirt, ausgenommen die Districtheile zwischen Pischker-Peikar und Peikar-Jellalabad. Die diese Districte bewohnenden Stämme sollen unabhängig bleiben, aber unter freundlichen britischen Einfluß gebracht werden; es ist möglich, daß das Resultat ohne weiteres Vordringen der Colonne erzielt wird. Dem Standard wird aus Hazarip vom 4. Jan. gemeldet, die Colonne Roberts' kam in Bud, unweit des Cantonnements des afghanischen Gouverneurs zu Khost an, der seine Unterwerfung anzeigte.

\* Petersburg, 6. Jan. Die londoner Nachricht, der Emir von Afghanistan habe russischen Schutz nachgesucht, findet hier an unterrichteter Stelle keinen Glauben. Ebenso wenig liegen Nachrichten vor, welche schließen lassen, daß der Emir sich auf russischen Boden begeben hätte.  
Die Leipziger Börse sowie die telegraphischen Börsennachrichten fallen heute aus.

**Ankündigungen.**  
**Deutsche Allgemeine Zeitung.**

Das Abonnement für die Wesse beträgt 2 Mark und wird die Zeitung den betreffenden Abonnenten auf Wunsch gegen eine kleine Vergütung täglich zugesandt. Ankündigungen aller Art finden durch dieselbe die zweckmäßigste und weiteste Verbreitung. Die Insertionsgebühren betragen für die viermal gespaltene Zeile 20 Pf. Leipzig, im Januar 1879.

**Leipziger Tageskalender vom 7. Januar.**

**Eisenbahnfahrten.**  
Leipziger Bahnhof. A. Linie Leipzig-Berlin. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
B. Linie Leipzig-Dresden. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
C. Linie Leipzig-Görlitz. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
D. Linie Leipzig-Breslau. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
E. Linie Leipzig-Potsdam. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
F. Linie Leipzig-Stettin. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
G. Linie Leipzig-Berlin. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
H. Linie Leipzig-Dresden. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
I. Linie Leipzig-Görlitz. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
J. Linie Leipzig-Breslau. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
K. Linie Leipzig-Potsdam. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
L. Linie Leipzig-Stettin. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
M. Linie Leipzig-Berlin. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
N. Linie Leipzig-Dresden. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
O. Linie Leipzig-Görlitz. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
P. Linie Leipzig-Breslau. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
Q. Linie Leipzig-Potsdam. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
R. Linie Leipzig-Stettin. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
S. Linie Leipzig-Berlin. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
T. Linie Leipzig-Dresden. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
U. Linie Leipzig-Görlitz. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
V. Linie Leipzig-Breslau. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
W. Linie Leipzig-Potsdam. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
X. Linie Leipzig-Stettin. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
Y. Linie Leipzig-Berlin. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
Z. Linie Leipzig-Dresden. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
AA. Linie Leipzig-Görlitz. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
BB. Linie Leipzig-Breslau. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
CC. Linie Leipzig-Potsdam. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
DD. Linie Leipzig-Stettin. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
EE. Linie Leipzig-Berlin. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
FF. Linie Leipzig-Dresden. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
GG. Linie Leipzig-Görlitz. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
HH. Linie Leipzig-Breslau. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
II. Linie Leipzig-Potsdam. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
JJ. Linie Leipzig-Stettin. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
KK. Linie Leipzig-Berlin. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
LL. Linie Leipzig-Dresden. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
MM. Linie Leipzig-Görlitz. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
NN. Linie Leipzig-Breslau. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
OO. Linie Leipzig-Potsdam. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
PP. Linie Leipzig-Stettin. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
QQ. Linie Leipzig-Berlin. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
RR. Linie Leipzig-Dresden. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
SS. Linie Leipzig-Görlitz. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
TT. Linie Leipzig-Breslau. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
UU. Linie Leipzig-Potsdam. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
VV. Linie Leipzig-Stettin. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
WW. Linie Leipzig-Berlin. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
XX. Linie Leipzig-Dresden. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
YY. Linie Leipzig-Görlitz. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
ZZ. Linie Leipzig-Breslau. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
AAA. Linie Leipzig-Potsdam. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
BBB. Linie Leipzig-Stettin. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
CCC. Linie Leipzig-Berlin. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
DDD. Linie Leipzig-Dresden. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
EEE. Linie Leipzig-Görlitz. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
FFF. Linie Leipzig-Breslau. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
GGG. Linie Leipzig-Potsdam. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
HHH. Linie Leipzig-Stettin. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
III. Linie Leipzig-Berlin. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
LLL. Linie Leipzig-Dresden. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
MMM. Linie Leipzig-Görlitz. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
NNN. Linie Leipzig-Breslau. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
OOO. Linie Leipzig-Potsdam. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
PPP. Linie Leipzig-Stettin. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
QQQ. Linie Leipzig-Berlin. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
RRR. Linie Leipzig-Dresden. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
SSS. Linie Leipzig-Görlitz. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
TTT. Linie Leipzig-Breslau. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
UUU. Linie Leipzig-Potsdam. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
VVV. Linie Leipzig-Stettin. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
WWW. Linie Leipzig-Berlin. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
XXX. Linie Leipzig-Dresden. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
YYY. Linie Leipzig-Görlitz. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
ZZZ. Linie Leipzig-Breslau. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
AAA. Linie Leipzig-Potsdam. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
BBB. Linie Leipzig-Stettin. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
CCC. Linie Leipzig-Berlin. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
DDD. Linie Leipzig-Dresden. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
EEE. Linie Leipzig-Görlitz. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
FFF. Linie Leipzig-Breslau. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
GGG. Linie Leipzig-Potsdam. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
HHH. Linie Leipzig-Stettin. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
III. Linie Leipzig-Berlin. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
LLL. Linie Leipzig-Dresden. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
MMM. Linie Leipzig-Görlitz. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
NNN. Linie Leipzig-Breslau. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
OOO. Linie Leipzig-Potsdam. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
PPP. Linie Leipzig-Stettin. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
QQQ. Linie Leipzig-Berlin. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
RRR. Linie Leipzig-Dresden. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
SSS. Linie Leipzig-Görlitz. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
TTT. Linie Leipzig-Breslau. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
UUU. Linie Leipzig-Potsdam. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
VVV. Linie Leipzig-Stettin. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
WWW. Linie Leipzig-Berlin. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
XXX. Linie Leipzig-Dresden. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
YYY. Linie Leipzig-Görlitz. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
ZZZ. Linie Leipzig-Breslau. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
AAA. Linie Leipzig-Potsdam. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
BBB. Linie Leipzig-Stettin. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
CCC. Linie Leipzig-Berlin. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
DDD. Linie Leipzig-Dresden. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
EEE. Linie Leipzig-Görlitz. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
FFF. Linie Leipzig-Breslau. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
GGG. Linie Leipzig-Potsdam. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
HHH. Linie Leipzig-Stettin. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
III. Linie Leipzig-Berlin. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
LLL. Linie Leipzig-Dresden. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
MMM. Linie Leipzig-Görlitz. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
NNN. Linie Leipzig-Breslau. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
OOO. Linie Leipzig-Potsdam. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
PPP. Linie Leipzig-Stettin. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
QQQ. Linie Leipzig-Berlin. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
RRR. Linie Leipzig-Dresden. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
SSS. Linie Leipzig-Görlitz. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
TTT. Linie Leipzig-Breslau. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
UUU. Linie Leipzig-Potsdam. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
VVV. Linie Leipzig-Stettin. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
WWW. Linie Leipzig-Berlin. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
XXX. Linie Leipzig-Dresden. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
YYY. Linie Leipzig-Görlitz. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
ZZZ. Linie Leipzig-Breslau. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
AAA. Linie Leipzig-Potsdam. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
BBB. Linie Leipzig-Stettin. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
CCC. Linie Leipzig-Berlin. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
DDD. Linie Leipzig-Dresden. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
EEE. Linie Leipzig-Görlitz. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
FFF. Linie Leipzig-Breslau. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
GGG. Linie Leipzig-Potsdam. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
HHH. Linie Leipzig-Stettin. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
III. Linie Leipzig-Berlin. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
LLL. Linie Leipzig-Dresden. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
MMM. Linie Leipzig-Görlitz. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
NNN. Linie Leipzig-Breslau. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
OOO. Linie Leipzig-Potsdam. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
PPP. Linie Leipzig-Stettin. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
QQQ. Linie Leipzig-Berlin. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
RRR. Linie Leipzig-Dresden. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
SSS. Linie Leipzig-Görlitz. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
TTT. Linie Leipzig-Breslau. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
UUU. Linie Leipzig-Potsdam. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
VVV. Linie Leipzig-Stettin. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
WWW. Linie Leipzig-Berlin. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
XXX. Linie Leipzig-Dresden. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
YYY. Linie Leipzig-Görlitz. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
ZZZ. Linie Leipzig-Breslau. Abf. Leipzig, 6.30 (Früh), 6.30 (Mitt.), 6.30 (Abd.), 10.30 (Nacht).  
AAA. Linie Leipzig-Potsdam. Abf. Leipzig

# Hallberger's Deutsche ROMAN-BIBLIOTHEK

Wöchentlich eine Nummer Preis vierteljährl. nur 2 M. Alle 14 Tage ein Heft von ca. 4 Bogen. Alle 14 Tage ein Heft zum Preis von 35 Pf.

bringt in ihrem sechsten begonnenen siebenten Jahrgange, neben einem reichen Feuilleton und einer poetischen Erzählung von Wilhelm Jensen, zunächst nachstehende Romane erster deutscher Schriftsteller:

- „Die Heirath des Herrn von Waldenberg“ von **Jans Jopfen.**
- „Lühne und Segen“ von **Gregor Jannarow.**
- „Auf schiefer Ebene“ von **Johannes van Druak.**
- „Die Seelen der Hallas“ von **Gummy von Dindlags.**
- „Dönninghausen“ von **Claire von Glümer.**

Man abonniere bei der nächsten Buchhandlung oder dem nächsten Postamt. Jede Buchhandlung liefert auf Verlangen Nr. 1 als Probe gratis! 1881-1882

Verlag von **J. A. Brochhaus** in Leipzig.

Sobald erschien:

## Der Neue Plutarch.

Biographien hervorragender Charaktere der Geschichte, Literatur und Kunst.

Herausgegeben von **Rudolf von Gottschall.**

Sechster Theil.

8. Jeder Theil geh. 6 Mark, geb. 7 Mark.

Inhalt: Der Große Kurfürst. Von **Bernhard Erdmannsdorff.** — **Georg von Hellington.** Von **Reinhold Pauli.** — **J. G. von Seibitz.** Von **H. von Gaerendach.** — **John Russell.** Von **H. Nitzsche.**

Die unter dem Titel „Der Neue Plutarch“ erscheinende Porträtgalerie ausgezeichnetester Persönlichkeiten, zunächst seit dem Zeitalter der Reformation bis zur Gegenwart, ist bereits zu einem festesten deutschen Haus- und Familienbuch geworden und erfreut sich immer weiterer Verbreitung. Der sechsten erschienenen sechsten Theil, der von Beiträgen zweier der namhaftesten Geschichtsschreiber eröffnet wird, darf eine besonders freundliche Aufnahme in Anspruch nehmen. Prospekt gratis. [100]

## „Deutsche Zeitung“.

Großes politisches Journal.

Erscheint zweimal täglich in Wien.

Die „Deutsche Zeitung“ ist als eines der inhaltreichsten Journale Wiens bekannt.

Die „Deutsche Zeitung“ hat während des russisch-türkischen Krieges durch die Raschheit, Genauigkeit und Berühmtheit ihrer Mittheilungen die gesammte österreichische Presse überflügelt. Ihre Telegramme und Correspondenzen aus dem Orient dienen fast ausnahmslos der gesammten deutschen und österr. Presse als ständige benützte Quelle.

Das Feuilleton der „Deutschen Zeitung“ an welchem bewährte und bestbegehrte Feder der deutschen Literatur und Journalistik mitwirken, ist als eines der gediegensten der deutschen Presse seit je bekannt.

Ihr volkwirtschaftlicher und finanzieller Theil ist wegen der Berühmtheit seiner Mittheilungen, wegen der Fülle seiner Nachrichten und der objectiven Gründlichkeit seiner Erörterungen tonangebend.

Die „Deutsche Zeitung“ hat sich die Wahrung und Vertretung der Interessen der industriellen und gewerbetreibenden Bevölkerung Oesterreichs zur besonderen Aufgabe gemacht. Sie ist demzufolge das in den Kreisen der Industriellen beliebteste und gelesenste Wiener Blatt. In zahlreichen Industriebezirken, ja in ganzen Provinzen mit vorwiegend industriellen Interessen ist sie die ausschließliche und allein gelesene Zeitung. Sie ist das Organ des „Clubs der österr. Industriellen“ und des „Vereines der Montan- und Eisenindustriellen in Oesterreich“; den montanistischen Interessen ist ein besonderes Beiblatt gewidmet und ebenso den Gemeindeangelegenheiten, dem Unterrichtswesen und der literarischen Kritik.

Bei der speziellen Zusammenetzung des Leserkreises der „Deutschen Zeitung“ finden Annoncen in Oesterreich kein wirksameres Organ. Die Insertionspreise sind maßig.

Man abonniert die „Deutsche Zeitung“ pro Quartal für Deutschland beim nächsten Postamt mit 10 Mark 6 Pfennige.

„Die Expedition der Deutschen Zeitung“,

Wien, Wollzeile 22.

[3280-82]

3 AUFLAGE. Preis à Heft 30 Pfennig 40 HEFTE.

**Brochhaus**

**Kleines Conversations-Lexikon**

Encyclopädisches Handwörterbuch.

1878.

Mit zahlreichen Karten und Abbildungen.

Alle Buchhandlungen führen Bestellungen auf das Werk aus.

Unterzeichnete ladet hierdurch zum Abonnement auf das

## Geraische Tageblatt

ergerben ein.

Das Geraische Tageblatt ist für besonnenen Fortschritt, Sparsamkeit im Reichs- und Staatshaushalt, bringt Gewerbliches, Land- und Forstwirtschaftliches, Marktberichte, Mittheilungen aus dem Bereiche der Kunst, der Literatur, gute Romane, Vermischtes.

Der Vierteljahrspreis für das wöchentlich 6 Mal in großem Format erscheinende Geraische Tageblatt beträgt nur

**1 Mark 50 Pfennig.**

Inseraten ist im Geraischen Tageblatt der beste Erfolg gesichert, die viermal gepaltene Copypresse wird mit 12 Pfg. berechnet.

[3380-82] **Expedition des Geraischen Tageblattes.**

## Redacteur gesucht.

Für ein täglich erscheinendes, gemäßigtes freisinniges Blatt einer größeren Stadt wird ein **Chefredacteur** gesucht.

Offerten mit Angabe der Gehaltsforderung und mit ausführlichen Notizen über bisherige Stellungen werden baldigst erbeten durch **Haasenstein & Vogler** in Dresden unter H 327 b.

Nur solche Herren wollen sich melden, welche der besten Empfehlungen über ihre bisherige Thätigkeit sicher sind, und welche in kurzer Zeit antreten können. Original-Zeugnisse und Probe-Manuscripte wollen man vorläufig noch nicht beilegen. [97]

## Uebersicht der Sächsischen Bank zu Dresden am 31. December 1878.

**Activa.**

Coursfähiges Deutsches Geld	17,170,088
Reichskassenscheine	161,490
Noten anderer Deutscher Banken	5,023,900
Sonstige Kassen-Bestände	425,644
Wechsel-Bestände	42,534,904
Lombard-Bestände	5,223,651
Effecten-Bestände	6,101,970
Debitoren und sonstige Activa	3,772,704

**Passiva.**

Eingezahltes Actien-capital	30,000,000
Reservefonds	3,209,135
Banknoten im Umlauf	42,180,600
Täglich fällige Verbindlichkeiten	442,388
An Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten	4,153,915
Sonstige Passiva	428,313

[99] **Die Direction.**

**Eismaschinen**

Patent-Mineralwasser-Apparate

Oskar Kropff in Nordhausen a. Harz.

Vertrieb in allen größeren Städten.

[1406-95]

## „Euterpe.“

### VI. Abonnement-Concert

(unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Wilhelm Treiber**)

Dienstag den 7. Januar 1879

im Saale der Buchhändlerbörse zu Leipzig.

Programm.

- Fest-Ouverture** C. Reinecke
- Arie aus „Theodora“** G. F. Händel
- gesungen von Fräulein **Louise Schürnack** aus Hamburg.
- Concert (A-moll)** C. Saint-Saëns
- für Violoncell, vorgetragen von Herrn **Ernst De Munck**, großherz. Kammervirtuose aus Weimar.
- Lieder mit Pianoforte:**
- a) „Im Herbst“ R. Franz
  - b) „Im Haine“ F. Schubert
  - c) „Da heiliches Thal“ C. Reinecke
- gesungen von Fräulein **Louise Schürnack**.
- Stücke für Violoncell, mit Pianoforte:**
- a) Air J. Seb. Bach
  - b) Nocturne Chopin-De Munck
- vorgetragen von Herrn **E. De Munck**.
- Symphonie (C-dur)** Rob. Schumann.
- Einlass 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr.

### 7. Abonnement-Concert der „Euterpe.“

Dienstag, den 21. Januar 1879. [98]

## Vertreter

mit guten Referenzen sucht eine leistungsfähige rheinische Weingroßhandlung mit berühmten Kellereien. Offerten sub **D. 66031** an **Haasenstein & Vogler** in Frankfurt a. M. [8-10]

Die Annoncen-Expedition von **J. Barch & Co.** in Halle a. d. Saale empfiehlt sich zur Annahme von Inseraten in alle Zeitungen.

## Königl. Hoftheater zu Dresden.

Repertoir-Entwurf vom 7. bis 11. Januar.

**Altstadt.**

Dienstag, 7. Jan. Strabella. — Mittwoch, 8. Jan. Romeo und Julia. — Donnerstag, 9. Jan. Rex einstudirt: Eurypathe. — Freitag, 10. Jan. Das Rädchen von Heilbronn. — Sonnabend, 11. Jan. Jar und Zimmermann.

**Neustadt.**

Dienstag, 7. Jan. Rosa und Röschen. — Donnerstag, 9. Jan. Doctor Klaus. — Sonnabend, 11. Jan. Zum ersten male: Maibenspech. Plauderei von Grünstein. Zum ersten male: Die Verlassenen. Lustspiel in 1 Act von Dauernfeld. Zum ersten male: Paula's Geheimniß. Dramatischer Scherz in 1 Act von Blumenthal.

## Familien-Nachrichten.

Verlobt: Dr. Ernst Berger in Schönfeld mit Fräulein Rosa Pohl in Chemnitz.

Dr. Gustav Hochmuth in Schneeberg mit Fräulein Hedwig Merkel in Zwickau. — Dr. Leopold Holländer in Berlin mit Fräulein Therese Lewin. — Dr. Karl Kober in Dresden mit Fräulein Anna Schmerdich in Leipzig. — Dr. Hermann Lange in Dresden mit Fräulein Marie Friedel in Leipzig. — Dr. Eduard Lemser in Erfurt mit Fräulein Ida Dambacher in Magdwig. — Dr. Theodor Merkel in Leipzig mit Fräulein Amalie Dornfeld in Bitterfeld. — Dr. Premierlieutenant Kurt Alexander v. Rüdiger in Jittau mit Fräulein Luise Alberti in Bremen.

Getraut: Dr. Max Kayß in Leipzig mit Fräulein Gesina Meyer. — Dr. Paul R o p p e in Leipzig mit Fräulein Johanna Zapf aus Neuschönefeld bei Leipzig. — Dr. Lehrer Otto Köhler in Zschopau mit Fräulein Libby Weisbach. — Dr. Pfarrer Friedrich Kranichfeld in Tanneberg mit Fräulein Magdalene Köhler. — Dr. Seminaroberlehrer Edwin Friedrich Dienhold in Waldenburg, an Sachsen mit Fräulein Luise Hedwig Verneke.

Geboren: Hr. Karl Braune in Weichen ein Sohn. — Hr. Otto Hempel in Oriz eine Tochter. — Hr. Rathverordener Dr. Knybel in Dresden ein Sohn. — Hr. Bruno Kober in Reichenbach i. S. ein Sohn. — Hr. Max Schulze in Leipzig eine Tochter. — Hr. Gustav Wiebemann in Pöcorstue, Regierungsbezirk Dresden, ein Sohn.

Verstorben: Hr. Amtsunbarzt Franz Trmischer in Zschopau. — Hr. Kaufmann Otto Lindner in Dresden. — Frau Henriette verm. Peger in Leipzig. — Fräulein Auguste Pförtsch, aus Leipzig, in Deventer in Holland. — Fräulein Wilhelmine Reichel in Leipzig. — Dr. Bezirksthorarzt Gustav Weber in Jittau. — Hr. Mühlensbesitzer Carl Wäflner, aus Lindhardt, in Leipzig. — Frau Marie Bisdörner, geb. Brandt, in Leipzig.